Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 125 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Freitag, den 2. Juni 1939

Festlicher Einzug des Prinzregentenpaares

Der Führer begrüßte die jugoslawischen Gäste auf dem Lehrter Bahnhof — Triumphale Fahrt durch das Spalier der Hunderttausende

Die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches erlebte den festlichen Einzug des Prinzregenten Paul von Jugoslawien und seiner Gemahlin Prinzessin Olga. Der Führer selbst, begleitet von Generalfeldmarschall Hermann Göring und dem Reichsaußenminister von Ribbentrop, hieß die jugoslawischen Gäste bei ihrer Ankunft in Berlin auf das herzlichste willkommen. Die triumphale Fahrt nach der Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof durch die Straßen Berlins — die Millionenstadt hatte sich festlich geschmückt und in ein Meer von Fahnen getaucht — wird dem jugoslawischen Staatsoberhaupt gezeigt haben, wie stark das Bewußtsein der so herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen im deutschen Volke ist und mit welcher bewegten Freude insbesondere die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches an dem Aufenthalt des Regentenpaares Anteil nimmt.

Das deutsche Volk empfing den jugoslawischen Prinzregenten Paul als persönlichen Freund und als Lenker eines befreundeten Volkes, in dem Bewußtsein, daß der gemeinsame Weg beider Völker zugleich eine große europäische Friedensaufgabe bedeutet.

Der Empfang auf dem Lehrter Bahnhof

Schon lange vor Ankunft des Zuges war die weite Bahnhofshalle gefüllt mit Jungen und Mädeln der HJ. und des BDM. Hinter der Absperrkette der Bahnpolizei hatten sie Aufstellung genommen, bewaffnet mit den rot-weiß-blauen Fähnchen, den Farben des befreundeten Jugoslawien. Gespannt verfolgten sie den Zeiger der großen Bahnhofsuhren, und je weiter er auf die entscheidende Stunde vorrückte, um so größer wurde die Spannung. An der Stirnseite des Bahnhofs hatten Spielmannszüge der HJ. Aufstellung genommen, flankiert von Angehörigen der Marine-HJ. Erwartungsvoll hielten sie ihre Trommeln gefaßt und ihre Fanfaren, bereit, auf ein Kommando ihre schmetternden Weisen in die riesige Halle zu senden.

Gegen 15 Uhr trafen die Repräsentanten des Großdeutschen Reiches, die Mitglieder der Reichsregierung und die Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht ein, jedesmal mit brausenden Heilrufen begrüßt. Bei dem Empfang waren ferner die Mitglieder der jugoslawischen Gesandtschaft in Berlin und Angehörige der Berliner jugoslawischen Kolonie anwesend, weiter die diplomatischen Vertreter von Italien, Rumänien und Griechenland.

Jubelrufe künden Ankunft des Führers

Etwa zehn Minuten vor Ankunft des Zuges dröhnte ein einziger Jubelruf durch die riesige Bahnhofshalle: **Der Führer kam, und mit ihm Generalfeldmarschall Hermann Göring und Gattin, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsführer SS Himmler.**

Der Führer begrüßte die Reichsminister und Reichsleiter, wechselte hier und da ein paar Worte und unterhielt sich längere Zeit mit den Generalen.

Plötzlich kommt Bewegung in die Massen. Der Führer nimmt seinen Platz ein, und langsam stampfen die gewaltigen Lokomotiven mit dem Sonderzuge, der das jugoslawische Prinzregentenpaar bringt, in die Halle. Die erste Lokomotive ist mit goldenen Girlanden geschmückt, in deren Mitte das jugoslawische Wappen prangt.

Herzliche Begrüßung der Gäste

Der Zug hält, und als erster betritt Prinzregent Paul von Jugoslawien, in blauer Uniform mit karminroter Mütze, den Bahnsteig. Der Führer drückt ihm die Hand, und gleich darauf der Prinzessin Olga, der er einen riesigen Orchideenstrauß überreicht. Frau Emmi Göring begrüßt die Prinzessin ebenfalls und legt ihr einen zweiten Orchideenstrauß in den Arm. Generalfeldmarschall Göring entbietet dem hohen Paar seinen Gruß und stellt dem Prinzregenten die Mitglieder des Reichskabinetts vor. Prinz Paul reicht jedem freundlich die Hand und stellt dann seinerseits dem Führer und dem Generalfeldmarschall die Herren seines Gefolges vor.

Während die Spielmannszüge der HJ. spielen und die Klänge in der Halle dröhnend widerhallen, schreitet der Führer mit seinem hohen Gast unter dem brausenden Jubel der Jugend zum Bahnhofsausgang. Es folgen Frau Emmi Göring an der Seite der Prinzessin Olga, Generalfeldmarschall Göring und alle die Herren, die zum Empfang erschienen waren.

Abschreiten der Front der Ehrenkompanien

Als der Führer mit seinen Gästen aus der Bahnhofshalle tritt, geht ein Jubelorkan durch die Massen. Während Prinzessin Olga und Frau Göring sofort den Wagen besteigen, um durch das Spalier der Hunderttausende, überall herzlich begrüßt, zum Schloß Bellevue zu fahren, schreitet Prinzregent Paul mit dem Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches die angetretenen Ehrenkompanien ab. Zunächst die Ehrenkompanie des Regiments Großdeutschland, dann eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine, die am 30. und 31. Mai traditionsgemäß in Berlin die Skagerrakwache gestellt hat und abschließend die Ehrenkompanie der Luftwaffe.

Die Kapelle intoniert die jugoslawische Hymne, während die Tausende, die sich am Bahnhof einen Platz gesichert haben, den Arm zum Deutschen Gruß recken.

Durch das Spalier jubelnder Berliner zum Schloß Bellevue

Heilrufe über Heilrufe brausten den Gästen entgegen, sie dann mit dem Führer den Kraftwagen bestiegen. Die Fahrt ging vorbei an den jubelnden Menschenmassen nach dem herrlich geschmückten Schloß Bellevue, dem Gästehaus des Reiches, wo die jugoslawischen Ehrengäste nun Wohnung genommen haben.

Hier verabschiedete sich der Führer von dem jugoslawischen Prinzregentenpaar und begab sich wieder an den Hunderttausenden jubelnder Berliner vorbei nach der Reichskanzlei. Der triumphale Empfang gab den jugoslawischen Gästen die Gewißheit, daß das deutsche Volk an ihrem Deutschlandbesuch mit dem Herzen begeisterten Anteil nimmt.

*

Um 5 Uhr nachmittags empfing der Führer dann den jugoslawischen Prinzregenten in der Neuen Reichskanzlei, und gegen 6 Uhr stattete der Führer dem Prinzregenten und der Prinzessin Olga von Jugoslawien im Schloß Bellevue seinen Gegenbesuch ab.

Ehrung der Prinzessin Olga

Anläßlich des Besuches des Prinzregenten von Jugoslawien beim Führer fand eine erste längere Aussprache mit dem Gast im Arbeitszimmer des Führers statt.

Bei dem Gegenbesuch des Führers im Gästehaus überreichte der Führer der Prinzessin Olga von Jugoslawien als Zeichen seiner Hochachtung für ihre vielseitige segensreiche Tätigkeit im Dienst der Wohlfahrt und menschlichen Fürsorge das Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes in besonderer Ausführung.

Jugoslawiens höchster Orden für Göring

Ueberreichung durch Außenminister Cincar-Markovic.

Der jugoslawische Außenminister Cincar-Markovic besuchte den Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring und überreichte ihm im Namen und Auftrag seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Paul von Jugoslawien das Großkreuz des Karadjordje-Ordens.

Der Karadjordje-Orden ist die höchste Auszeichnung, die Jugoslawien zu vergeben hat.

Vom Empfang des jugoslawischen Prinzregentenpaares.
Oben: Prinzregent Paul begrüßt Frau Emmi Göring, links neben dem Prinzregenten der Führer. Rechts von Frau Göring Generalfeldmarschall Hermann Göring, der Prinzessin Olga begrüßt. — Unten: Prinz Paul von Jugoslawien und der Führer auf der Fahrt vom Bahnhof zum Schloß Bellevue, in dem die hohen Gäste während ihres Berliner Aufenthaltes wohnen.
(Scherl-Wagenborg-M.)

Die deutsch-jugoslawische Freundschaft

Die Trinksprüche bei der Abendtafel

Zu Ehren des Prinzregentenpaares veranstaltete der Führer um 20.20 Uhr eine Abendtafel, an der neben dem hohen Gästepaar teilnahmen: der jugoslawische Außenminister Cincar Markovic, der Hofminister Antic, der Königlich jugoslawische Gesandte Dr. Andric, der Generaladjutant Hristic, die Hofdame Frau Lozanic, ebenso die Begleitung und der Ehrendienst des Prinzregenten und der Prinzessin, die Mitglieder der Königlich Jugoslawischen Gesandtschaft und Vertreter der jugoslawischen Presse.

Von deutscher Seite waren u. a. mit ihren Damen anwesend: Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, der Reichsprotektor Freiherr von Neurath, der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die Mitglieder der Reichsregierung und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, die in Berlin anwesenden Reichsleiter, sämtliche Staatssekretäre sowie Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Kunst und des Auswärtigen Amtes.

Die Trinksprüche

DNB. Berlin, 2. Juni. Bei der Abendtafel zu Ehren des jugoslawischen Prinzregentenpaares richtete der Führer folgenden Trinkspruch an seine hohen Gäste:

„Eure Königliche Hoheit! Es ist mir eine große Ehre und Freude, Eure Königliche Hoheit, den Prinzregenten des Königreiches Jugoslawien und Ihre Königliche Hoheit, die Frau Prinzessin Olga, in der Hauptstadt des Deutschen Reiches willkommen heißen zu können.

Ich begrüße Sie aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes. Denn dieses ist von Gefühlen herzlicher Freundschaft für seine Majestät Peter II., für Ihr Vaterland und das jugoslawische Volk erfüllt. Die deutsche Freundschaft zum jugoslawischen Volk ist nicht nur eine spontane. Sie hat ihre Tiefe und Dauerhaftigkeit erhalten inmitten der tragischen Wirren des Weltkrieges. Der deutsche Soldat hat damals den so überaus tapferen Gegner schätzen und achten gelernt. Ich glaube, daß dies auch umgekehrt der Fall war. Diese gegenseitige Achtung findet ihre Erhärtung in gemeinsamen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen. So sehen wir auch in Ihrem jetzigen Besuch, Königliche Hoheit, nur einen lebendigen Beweis für die Richtigkeit dieser unserer Auffassung, und wir schöpfen deshalb daraus zugleich die Hoffnung, daß sich die deutsch-jugoslawische Freundschaft auch in Zukunft weiter entwickeln und immer enger gestalten möge.

In Ihrer Anwesenheit, Königliche Hoheit, sehen wir aber auch eine freudige Gelegenheit zu einem offenen und freundschaftlichen Meinungsaustausch, der — davon bin ich überzeugt — für unsere beiden Völker und Staaten in diesem Sinne nur nutzbringend sein kann. Ich glaube daran um so mehr, als ein festbegründetes vertrauensvolles Verhältnis Deutschlands zu Jugoslawien nun — da wir durch die geschichtlichen Ereignisse Nachbarn mit für immer festgelegten gemeinsamen Grenzen geworden sind — nicht nur einen dauernden Frieden zwischen unseren beiden Völkern und Ländern sichern wird, sondern darüberhinaus auch ein Element der Beruhigung für unseren nervös erregten Kontinent darstellen kann. Dieser Friede aber ist das Ziel all jener, die wirklich aufbauende Arbeit zu leisten gewillt sind.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Eure Königliche Hoheit während Ihres kurzen Aufenthaltes in Deutschland ein anschauliches Bild von dem Aufbauwerk, dem Arbeits- und Friedenswillen des deutschen Volkes erhalten, das kein anderes Ziel hat, als unter Wahrung der Grundlagen seiner Existenz und seiner natürlichen Rechte durch unermüdliche Arbeit einer gesicherten Zukunft in einem befriedeten Europa entgegenzugehen. Seien Sie versichert, daß Deutschland und seine Regierung den Weg des Aufstieges, den das jugoslawische Volk getreu dem Vermächtnis des Königs Alexander in gleicher Weise und so erfolgreich eingeschlagen hat, mit aufrichtiger Sympathie begleiten. Dieser Ihrer Arbeit gelten meine und des deutschen Volkes beste Wünsche.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Seiner Majestät des Königs Peter II., auf das persönliche Glück Eurer Königlichen Hoheit und Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Olga, auf das Wohl der hohen Regentschaft und auf das Gedeihen des jugoslawischen Volkes."

Prinzregent Paul erwiderte wie folgt:

„Herr Reichskanzler, die sehr herzlichen Worte, die Euer Exzellenz an die Prinzessin und an mich zu richten geruhten, haben uns tief gerührt, und wir sind Ihnen für dieselben sehr dankbar, wie auch für alle jene Beweise aufrichtiger und sehr liebenswürdiger Gastfreundschaft, die uns anläßlich dieses unseres Besuches im großen Deutschen Reich dargebracht werden. Ich bin davon überzeugt, daß die Aufmerksamkeit, welche Eure Exzellenz, wie auch die Reichsregierung und das deutsche Volk in diesen Tagen der Prinzessin und mir bezeugen, von dem ganzen jugoslawischen Volke mit der größten Freude begrüßt sein wird, und daß sie als ein Beweis mehr von der tiefen Sympathie und der Freundschaft zwischen unseren beiden Nachbarländern dienen wird.

Es ist mir ebenso sehr angenehm, die offene Herzlichkeit und das Entgegenkommen festzustellen, denen ich in meinem Kontakt mit Euer Exzellenz — unter deren entschlossenen Führung und ständigen Direktiven das deutsche Volk in der heutigen Zeit eine der glänzendsten Epochen seiner Geschichte verwirklicht — sowie bei der Berührung mit den wichtigen Staatsmännern des Reiches begegnete.

Das jugoslawische Volk hat es auch in der Vergangenheit verstanden, alle jene schätzenswerten Eigenschaften des deutschen Volkes zu würdigen, die es zu seiner Kultur geführt haben. Das jugoslawische Volk hat nicht nur dies zu schätzen gewußt, sondern es hat in seinem eigenen Kampfe für die Vereinigung und in seiner Bemühung um den Aufbau seiner Kultur bei dem deutschen Volke ein herrliches Beispiel der nationalen Selbstzucht, der Ordnung, der Arbeit und der Schaffensfreude gefunden und findet es auch heutzutage. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien, wie auch der freundschaftliche Kontakt derselben sind dank einer richtigen Auffassung der Lebensinteressen der beiden Nachbarvölker schon seit Jahren endgültig festgesetzt. Die glückliche Ergänzung der Wirtschaft beider Länder hat zweifelsohne zu der Erstarkung ihrer Freundschaft wesentlich beigetragen.

Dieser mein Besuch ist ebenfalls eine Kundgebung des entschlossenen Willens des jugoslawischen Volkes, mit dem deutschen Volke in einer Atmosphäre des Friedens und der Freundschaft zu leben und zusammenzuarbeiten. Deshalb freut es mich sehr, daß sich in den Worten Eurer Exzellenz die noch einmal ausgedrückten feierlichen Versicherungen befinden, daß auch das große Deutsche Reich ebenso die Errichtung und Befestigung der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Jugoslawien wünscht, in dem es dessen Freiheit und Unabhängigkeit wie auch die selben Grenzen, die uns seit dem vorigen Jahre durch dauernde Nachbarschaft verbinden, anzuerkennen gedenkt. In diesen Feststellungen sehe ich nicht nur verwirklichte Bedingungen zu der günstigen Entwicklung noch engerer Bande zwischen Deutschland und Jugoslawien, sondern auch einen schätzbaren Beitrag zur Konsolidierung des Friedens in diesem Teil Europas.

Mit solchen Gefühlen erhebe ich mein Glas auf das persönliche Glück Eurer Exzellenz und auf das Wohlergehen des freundschaftlichen und großen deutschen Volkes."

*

Neuer Jubel um das Prinzregentenpaar

Im Jubel der Berliner, die auch am Abend die jugoslawischen Gäste zu sehen wünschten, und die zu vielen Zehntausenden auf der ganzen Strecke von Schloß Bellevue bis zum Wilhelmsplatz hin Aufstellung genommen hatten, vollzog sich die Auffahrt der zur Abendtafel des Führers geladenen Gäste. Ein farbenprächtiges Bild, das die Schaulustigen mit regstem Interesse verfolgten, bot hierbei insbesondere die Anfahrt der Diplomaten, die zur Feier des Tages ihre Gala-Uniform trugen. Kaum war der Wagen mit den königlichen Gästen im Hof verschwunden und die Absperrung in der Wilhelmstraße aufgehoben, da ergossen sich die Menschen auf den weiten Wilhelmsplatz.

Die Veranstaltungen am Freitag

Für Freitag sind im Rahmen des jugoslawischen Staatsbesuches folgende Veranstaltungen vorgesehen: Gegen 9.30 Uhr geleitet der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1, Generaloberst von Bock, den Prinzregenten vom Schloß Bellevue über Schlieffenufer, Kurfürstenplatz, Zeltenallee, Königsplatz, Sommerstraße, Dorotheenstraße, Universitätsstraße, Unter den Linden zur Kranzniederlegung im Ehrenmal.

Nach Abschreiten der Front des Ehrenbataillons legt Prinzregent Paul von Jugoslawien im Ehrenmal einen Kranz nieder und nimmt den Vorbeimarsch der Truppe ab. Anschließend wohnen Prinzregent Paul und Prinzessin Olga der Parade vor der Technischen Hochschule bei.

Am Abend hat der Führer die jugoslawischen Gäste zu einer Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner in der Staatsoper Unter den Linden geladen.

Der Nichtangriffsvertrag mit Dänemark

Vertrag mit Dänemark schließt jede Gewalt aus

Der im Auswärtigen Amt durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den Königlich Dänischen Gesandten in Berlin Kammerherrn Herluf Zahle unterzeichnete Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1.

Das Deutsche Reich und das Königreich Dänemark werden in keinem Falle zum Kriege oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegeneinander schreiten.

Falls es von seiten einer dritten Macht zu einer Aktion der im Absatz 1 bezeichneten Art gegen einen der vertragschließenden Teile kommen sollte, wird der andere vertragschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen.

Artikel 2.

Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von dann an für eine Zeit von zehn Jahren.

Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Frist von einem der vertragschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Geltungsdauer um weitere zehn Jahre. Das gleiche gilt für die folgenden Zeitperioden.

*

Bei der Unterzeichnung des deutsch-dänischen Vertrags ist ferner das Einverständnis beider Teile über folgendes festgestellt worden:

Eine Unterstützung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragschließenden Teil im Sinne des Artikels 1 Absatz 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität im Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterstützung anzusehen, wenn zwischen dem nicht an dem Konflikt beteiligten vertragschließenden Teil und der dritten Macht der normale Warenaustausch und Warentransit fortgesetzt wird.

Das Folkething stimmt einmütig zu

Das dänische Folkething hat in rascher Erledigung der Regierungsvorlage dem in Berlin unterzeichneten Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Dänemark mit 115 Stimmen gegen 3 Stimmen der Kommunisten zugestimmt.

Die nach den vorgeschriebenen zwei Lesungen durchgeführte Abstimmung ergab, daß sich alle Parteien mit alleiniger Ausnahme der Kommunisten für die Vereinbarungen mit Deutschland erklärten. Ein Abänderungsantrag der Kommunisten des Inhalts, daß ein Nichtangriffspakt mit Deutschland „nicht wünschenswert" sei, wurde dem Verlangen des Außenministers entsprechend gegen die drei Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die noch erforderliche Behandlung des Berliner Paktes im Landthing, dessen Zustimmung gleichfalls als sicher angesehen werden kann, ist auf Freitag mittag angesetzt.

Belgisch-französischer Streitfall

Der belgische Handel in Marokko zugunsten Englands benachteiligt

In der Sitzung des Auswärtigen Kammerausschusses wurde u.a. auch ein belgisch-französischer Streitfall zur Sprache gebracht.

In dem Bericht wird Klage darüber geführt, daß der belgische Handel in Marokko zugunsten Englands benachteiligt werde, was eine Verletzung der Akte von Algeciras seitens Frankreichs bedeute. — Die begische Regierung wird sofort einen Protest in Paris einlegen und notfalls die Angelegenheit vor das Schiedsgericht im Haag bringen.

Wehrhaftes Deutschland

In Kassel marschieren in diesen Tagen die Männer des NS.-Kriegerbundes auf, mehr als 200 000 aus der Dreimillionenzahl seiner Mitglieder, soviel es der Raum der weiten kurhessischen Hauptstadt zuläßt. Dreimal seit dem nationalsozialistischen Umbruch erlebte Kassel diesen Aufmarsch des Reichskriegertages, jedesmal gesteigerter in seinem Umfange und vertiefter in der Idee, die ihn trägt: „Soldatentum und Nationalsozialismus.

Waren es bisher die Frontsoldaten und Männer der alten Armee, die unter der Fahne des Kyffhäuserbundes nach Kassel kamen, so sind es diesmal zum erstenmal mit ihnen die gedienten Waffenträger der Wehrmacht des Dritten Reiches, die unter dem leuchtenden Symbol des Nationalsozialistischen Reichskriegerbundes marschieren. Vater und Sohn vereint, so wie es der Führer im vergangenen Jahre befohlen hat. Junge Gesichter zwischen denen, in die der Weltkrieg seine Runen schrieb, aber alle leuchtenden Auges im Stolz des Soldatentums, das Adolf Hitler wieder zum Ehrendienst der Deutschen machte.

In dieser Gemeinschaft des soldatischen Fühlens, wie sie im Rhythmus dieses Aufmarsches der Gedienten aus allen deutschen Gauen, auch aus dem Sudetenland, der Ostmark und dem Memelland, und in ihren kameradschaftlichen Feiern zum Ausdruck kommt, zeigt sich mit wundervoller Klarheit der wehrhafte Glaube und Wille des ganzen Volkes. Vom Vater zum Sohn vererbte sich, daß Pflug und Schwert für uns zusammengehören, und die Erfahrungen der Systemzeit, in der uns jede Arbeit zertrümmert wurde, weil wir meinten, unsere Wehr mißachten zu können, haben diese Auffassung nur zur unabänderlichen Grundlage unseres nationalen Daseins gemacht. In dem Gleichklang der jungen und alten Soldaten, wie er sich in Kassel zeigt, wie er nach dem Willen des Führers im NS.-Reichskriegerbunde für immer seine Form fand, sehen wir deshalb nicht nur ein Marschieren und hören den Gleichklang des Schrittes, sondern spüren auch den Gleichklang der Herzen des Großdeutschen Reiches und das Bekenntnis zu seinem Schöpfer Adolf Hitler.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 2. Juni 1939.

Spruch des Tages

Je bequemer der Weg eines Mannes ist, desto weniger leistet er.

Paul de Lagarde.

Jubiläen und Gedenktage

3. Juni:

1309: König Heinrich VII. erklärt die schweizerischen Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden für reichsfrei. — 1844: Der Dichter Detlev von Liliencron in Kiel geboren. — 1871: Elsaß-Lothringen wird deutsches Reichsland. — 1915: Fall der Festung Przemysl.

Sonne und Mond:

3. Juni: S.-A. 3.43, S.-U. 20.14; M.-U. 5.00, M.-A. 21.13

Oeffentl. Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren

Im Beratungszimmer des Verwaltungsgebäudes fand gestern abend eine öffentliche Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren statt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Bürgermeister Höhne des Ministerialdirektors Pg. Erich Kunz, der am Morgen des 30. April den Folgen eines tragischen Unfalles erlag. Mit ihm hat der Gau Sachsen und die nationalsozialistische Bewegung einen vorbildlichen Menschen und Kämpfer verloren, der auch in Wilsdruff bekannt war und für unsere Stadt immer viel übrig hatte. Er war einer der Getreuesten und Besten. Ein weiterer schmerzlicher Verlust traf, so führte der Bürgermeister weiter aus, unsere Stadt durch das Ableben unseres Heimatfreundes und Volksgenossen Emil Pinkert in Amerika, der unserer Stadt unendlich viel Gutes getan hat. Erst im vergangenen Jahre vermachte er der Stadt eine recht beachtliche Stiftung. Es gibt wohl keinen Wilsdruffer Einwohner, der den Namen Pinkert nicht kennt und nicht weiß, daß er der Wohltäter der Armen seiner Vaterstadt war und als solcher manche Not linderte. In der Geschichte der Stadt und den Herzen der Wilsdruffer wird er ewig einen Ehrenplatz einnehmen. Zu Ehren der beiden Toten hatten sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben.

Nach dem Ausdruck der Trauer Worte der Freude: Zum ersten Male nach ihrem Inkrafttreten waren die Bestimmungen erfüllt, wonach die Stadt Wilsdruff beim 4. und weiteren Kinde ansässiger, erbgesunder Eheleute die Patenschaft übernimmt. Mit den besten Wünschen für das Patenkind überreichte der Bürgermeister den anwesenden Lokomotivführer Erich König und Frau das Sparbuch mit Einlage, wofür dieselben erfreut dankten.

Freude schwang auch in den Worten des Bürgermeisters, als er die Mitteilung machte, daß die Bestrebungen der Stadt nach Verschönerung des Stadtbildes in dem Gauwettbewerb mit einer Anerkennungsurkunde und dem vom Gauobmann der DAF., Pg. Peitsch, gestifteten wertvollen Preise — einer Wanderbücherei — ausgezeichnet wurde. Den an den Bestrebungen zur Verschönerung des Stadtbildes aktiv beteiligten Grundstücksbesitzern wurde vom Bürgermeister Dank und Anerkennung gezollt. Auch in diesem Jahre beteiligt sich die Stadt wieder an dem Wettbewerbe; alle Grundstücksbesitzer werden aufgefordert, die Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen.

Kenntnis gab der Bürgermeister weiter von der oberbehördlichen Genehmigung der Auflösung der Unterhaltungsgenossenschaft für die wilde Sau, von der Rückerstattung von reichlich 5000 RM. als Anteil an dem Vermögen des aufgelösten Krankenhausverbandes, und vom Abbruch des alten Ziegeleigebäudes. Das Grundstück ist zum Verkaufe ausgeschrieben, mit einigen Interessenten sind Verhandlungen aufgenommen. Die Stelle der Heimbürgin ist der bisherigen Stellvertreterin, Frau Plattner, übertragen worden.

Das dringende Problem der Erneuerung der Beschleusung ist jetzt tatkräftig angepackt worden. Zunächst wird ein im Zuge der im Bau befindlichen Umgehungsstraße vorgesehenes Teilstück der Schleuse, nach dem in der Erstellung begriffenen Beschleusungsplan, gebaut werden. Beim Hinweis auf die Herrichtung der Anlagen in der Bahnhofstraße wurde die gesamte Bevölkerung zum Schutze und zur Achtung der Schmuckplätze aufgerufen. Im Städtischen Luft- und Schwimmbade wurden einige Instandsetzungsarbeiten ausgeführt. Die Bewirtschaftung der Kantine wurde dem Schützenhauswirt Goede übertragen.

Für das Siedlungsgelände zwischen Stadtgut Bink und Schmiedemeister Hanschmann ist ein Plan für die Bebauung aufgestellt, der die ganze Bebauung durch Eigenheime und Siedlungen vorsieht. Nach näheren Erläuterungen gab Bürgermeister Höhne seine feste Absicht kund, alles zu versuchen, damit spätestens im Herbst dieses Jahres mit dem Bau des ersten Siedlungsabschnittes begonnen werden könnte. Die Wohnungsnot verlange dringende Abhilfe; es müsse gesiedelt werden, wenn wir hier weiterkommen wollten.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Beratung erschöpft.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Wilsdruff. Zu einer Dienstbesprechung mit dem Kreisobmann Pg. Anders-Meißen waren gestern abend sämtliche Betriebs- und Zellenobleute der Wilsdruffer Betriebe erschienen. Der Zweck des Abends war nicht, irgend ein Referat entgegenzunehmen, sondern in ungezwungener Aussprache sollten einmal die Obleute dem Kreisobmann ihre Sorgen und Nöte aus den Wilsdruffer Betrieben mitteilen. Reichlich wurde von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht. Der fehlende gute Wille der Gefolgschaft oder des Betriebsführers sind die Gründe dafür, daß oft die gerechtesten Forderungen des Obmannes nicht zur Durchführung gelangen. Wenn bei einer Kompanie der Hauptmann und der Feldwebel sich ergänzen, beide guten Willens sind, dann ist auch die ganze Kompanie in Ordnung. Dasselbe Verhältnis muß im Betrieb vorhanden sein. Besichtigungen und persönliche Fühlungnahme mit den Betriebsführern seitens des Kreisobmannes wird in der nächsten Zeit dieser Forderung den nötigen Nachdruck verleihen. Der Kreisobmann führte zum Schluß aus, daß es immer noch einige gäbe, welche die Größe des Führers und den unbändigen Glauben an das Gelingen seiner Mission immer noch nicht voll in sich aufgenommen hätten. Stete Einsatzbereitschaft unsererseits aber und fortwährendes Werben und Trommeln, wie es in der Kampfzeit gewesen wäre, würden den Endsieg sicherstellen. Der Ortsobmann, Pg. Tumlir, ermahnte noch die Obmänner, den Arbeitskameraden im Betrieb darauf aufmerksam zu machen, daß er bei Mehrleistung von Arbeitsstunden und demzufolge erhöhtem Einkommen auch den richtigen DAF.-Beitrag zahlt. Der Volksgenosse behütet sich dadurch selbst vor Schaden. KdF.-Ortswart Schmidt gibt bekannt, daß verbilligte Zookarten für Erwachsene und Kinder wieder zu haben sind. Auch werden jederzeit Verbilligungsscheine für die Karl-May-Spiele in Rathen ausgegeben. — Mit dem Gruß an den Führer wurde die sehr anregende Dienstbesprechung beendet.

Schützenschnur am Dienstanzug des NS.-Reichskriegerbundes. Das Oberkommando des Heeres hat verfügt, daß Soldaten, die in Ehren aus dem aktiven Wehrdienst entlassen worden und Mitglieder des NS.-Reichskriegerbundes sind, die von ihnen erworbenen Schützenabzeichen (Schützenschnur) außer zur ihnen rechtmäßig verliehenen Heeresuniform auch bei allen Veranstaltungen des NS.-Reichskriegerbundes tragen dürfen.

Deutsches Jungvolk Fähnlein 21/208

Dienstbefehl!

3. 6. Reichssportwettkampf. Stellplatz Parteiheim. Zeit 14.30 Uhr. Turnsachen mitbringen. Keiner darf fehlen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt
2. Blatt zu Nr. 125 — Freitag, den 2. Juni 1939

Luftschutzgerätbeschaffung ist Pflicht!

Dank dem Gemeinschaftssinn der Volksgenossen und der Aufklärungsarbeit des Reichsluftschutzbundes sind im ganzen Reichsgebiet heute schon Tausende von Häusern und anderen Luftschutzgemeinschaften mit Geräten ausgestattet, wie sie zur Durchführung des Selbstschutzes erforderlich sind. Darüber hinaus bestanden in vielen Luftschutzorten bereits polizeiliche Anordnungen, durch die die Beschaffung derartigen Gerätes den Hauseigentümern zur Pflicht gemacht wurde.

Jetzt ist im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 100 die Siebente Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz veröffentlicht worden, die die Pflicht zur Beschaffung von Selbstschutzgerät auf das gesamte Reichsgebiet ausdehnt, und zwar für alle Häuser, die nach den gesetzlichen Vorschriften unter die Entrümpelungspflicht fallen.

Das Wesentliche dieser Durchführungsverordnung ist nun nicht in der Einführung des gesetzlichen Zwanges, sondern vielmehr darin zu sehen, daß durch sie eine für das ganze Reichsgebiet einheitliche Regelung geschaffen worden ist. In einem besonderen Anhang ist nämlich das zur Ausstattung einer Luftschutzgemeinschaft erforderliche Selbstschutzgerät im einzelnen festgelegt worden.

Bei der Zusammenstellung dieses Gerätes ist, wie die Durchführungsverordnung deutlich besagt, weitgehend auf bereits vorhandenes Gerät zurückzugreifen, wie z. B. Wasserbehälter, Schaufeln usw., die auch nach der bisherigen Gepflogenheit bei Luftschutzübungen aus den Haushaltungen der Mieter bereitgestellt worden sind. Der Hauseigentümer ist für die vollzählige Bereitstellung und dauernde Gebrauchsfähigkeit des Selbstschutzgerätes verantwortlich. Er hat auch gegebenenfalls die Kosten der Gerätebeschaffung zu tragen.

Wichtig ist ferner, daß durch diese Siebente Durchführungsverordnung alle für den Selbstschutz herangezogenen Personen (Luftschutzwarte und sonstige Selbstschutzkräfte) verpflichtet sind, ihre persönliche Ausrüstung selbst zu besorgen. Dies bezieht sich in erster Linie auf die Beschaffung der Volksgasmaske (VM). Bezüglich der übrigen Ausrüstung soll ebenfalls in weitgehendem Maße auf bereits vorhandene und geeignete Gegenstände zurückgegriffen werden. Durch diese Bestimmung will der Gesetzgeber vermeiden, daß dem einzelnen in der Erfüllung seiner Luftschutzdienstpflicht besondere Ausgaben entstehen.

Die Pflichten bei der Verdunkelung

Außer der Siebenten Durchführungsverordnung, die die Beschaffung von Selbstschutzgerät anordnet, ist in der gleichen Nummer des Reichsgesetzblattes noch die Achte Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz über Verdunklung veröffentlicht worden; sie betrifft die Verdunkelungsmaßnahmen. Auch hier ist wieder wesentlich, daß durch die Durchführungsverordnung keine neuen Vorschriften geschaffen, sondern lediglich die innerhalb des Reichsgebietes für jede einzelne Luftschutzübung erlassenen polizeilichen Verordnungen durch eine reichseinheitliche Regelung abgelöst werden.

Die Frage der Verantwortlichkeit und der Kostenregelung ist so gelöst worden, daß derjenige, der in dem für die Verdunkelung in Betracht kommenden Bereich die tatsächliche Gewalt ausübt, auch die Verantwortung für die Durchführung der Verdunklungsmaßnahmen innerhalb dieses Bereiches und damit auch die Kosten zu übernehmen hat. D. h. für die Verdunklung der Mietwohnung ist der Mieter, für die Verdunklung des Hauses der Hauseigentümer oder der Hausverwalter, für die Verdunklung eines Fahrzeuges der Fahrzeughalter usw. verantwortlich.

Ferner werden durch die 8. Durchführungsverordnung dauerhafte und jederzeit verwendungsfähige Verdunklungsmittel vorgeschrieben. Der Teil II dieser Durchführungsverordnung enthält wichtige Vorschriften und technische Einzelheiten über Art und Durchführung der Verdunklungsmaßnahmen für die Außen- und Innenbeleuchtung, insbesondere auch solche, die sich mit der Verdunklung der Verkehrsbeleuchtung, Verkehrszeichenbeleuchtung und der Fahrzeuge befassen.

Englisches U-Boot überfällig

Admiralität vermutet schweren Unfall

Wie mitgeteilt wird, ist das zur Triton-Klasse gehörende englische U-Boot „Thetis" seit mehreren Stunden überfällig, so daß mit einem schweren Unfall gerechnet werden muß. Das U-Boot, das auf der Werft Cammell Laird in Birkenhead gebaut worden ist, lief um 9.45 Uhr zur Abnahmefahrt aus. An Bord befand sich eine Besatzung von 48 Mann und ungefähr 30 Angehörigen der Bauwerft. Die Admiralität vermutet, daß ein Unglück geschehen sein muß, daß das U-Boot seit 16.30 Uhr nicht wieder an die Oberfläche gekommen ist.

Eine Verbindung mit dem U-Boot während der Uebungsfahrt hat nicht bestanden und war auch nicht vorgesehen. Erst um 19 Uhr wurde der Bauwerft von der Admiralität mitgeteilt, daß ein Unglück zu vermuten sei und sofort eine Suchaktion eingeleitet werden müsse. Darauf wurden die Mannschaften der Minensucherflottille in Torbay alarmiert. Auch alle in der Nähe befindlichen Schiffe sind angewiesen worden, sich an der Suche nach dem U-Boot zu beteiligen.

Für ein neues, friedliches Europa!

Reichspressechef Dr. Dittrich empfing die jugoslawische Presseabordnung

Reichspressechef Dr. Dietrich gab in den Festräumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einen Empfang für die jugoslawische Presseabordnung, die aus Anlaß des Besuches des jugoslawischen Prinzregentenpaares in Berlin weilt, und die vom Pressechef der jugoslawischen Regierung, Dr. Kosta Lukovic, geführt wird.

Der Reichspressechef begrüßte die Gäste mit einer Ansprache und gab dabei seiner Freude Ausdruck, den Pressechef der jugoslawischen Regierung und die Vertreter der jugoslawischen Presse bei sich zu sehen. Dr. Dietrich fuhr fort: Wir begrüßen Sie heute als die Sendboten des von uns so hoch geschätzten jugoslawischen Volkes. Und dieser Gruß gilt Ihnen insbesondere angesichts der Tatsache, daß Sie als Begleiter eines so hervorragenden Mannes wie des Prinzregenten kommen, der bei allen Deutschen die höchste Achtung genießt. Sie, meine Herren von der jugoslawischen Presse, sind, wenn ich so sagen darf, die Avantgarde dieses hohen Besuches. Und in dieser Tatsache sehe ich ein Symbol, das auch den tieferen Sinn aller journalistischen Arbeit kennzeichnet.

Wir haben des öfteren die Presse als den Schrittmacher der Politik bezeichnet. Aber man kann die Männer der Presse auch die Straßenbauer der Politik nennen. Denn sie bahnen die Wege, die die Völker miteinander verbinden, sie schlagen die Brücken, über die dann der Zug der politischen Freundschaft zu gehen vermag.

Der Reichspressechef wies dann darauf hin, daß vor zwei Jahren hier in Berlin jene Pressevereinbarung zwischen Deutschland und Jugoslawien geschlossen worden sei, die sich auf das beste bewährt habe. Er sei glücklich, so erklärte Dr. Dietrich, feststellen zu dürfen, daß die Presse beider Länder mit ihrer Arbeit bei denen stehe, die ein neues, glückliches, von Gerechtigkeit erfülltes Europa schaffen wollten.

Dr. Dietrich schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit den Worten: „Ich bin überzeugt, daß auch diese Tage, die Sie nun wieder in Berlin weilen, Tage des weiteren Ausbaus und der Arbeit an einer immer weiteren Festigung der Beziehungen zwischen Ihrem und unserem Lande sein werden.

Unsere beiderseitigen Wünsche aber vereinigen sich mit den Wünschen aller Männer der Feder, die guten Willens sind, zu der stolzen Hoffnung, daß die Presse aller Länder sich ihrer völkerverbindenden Macht bewußt und vom Schrittmacher der Politik zum Schrittmacher des Friedens werden möge! Das ist das hohe Ziel, für das wir kämpfen und arbeiten."

Göring schreitet die Front der „Legion Condor" ab.
Auf der Moorweide in Hamburg war die „Legion Condor" angetreten. Mit dem Befehlshaber der Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen, schritt der Generalfeldmarschall die Front ab. Hinter ihm die beiden früheren Kommandeure der Legion, General der Flieger Sperrle und General der Flieger Volkmann, sowie Staatssekretär Milch. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Jugoslawiens Pressechef: Verständigung mit Deutschland

Der Pressechef der jugoslawischen Gesandtschaft Dr. Lukovic erinnerte in seiner Erwiderungsansprache an die Worte des Führers vor dem Reichstag am 30. Januar d. J., mit denen er die Hochachtung zum Ausdruck brachte, die die deutschen Soldaten vor dem tapferen Volke Jugoslawiens empfinden. Er sei glücklich, feststellen zu können, daß diese Hochachtung auch allgemein vom deutschen Volk selbst empfunden werde, dessen hervorragende Leistungen auf allen Gebieten auch für Jugoslawien ein stetes, der Nacheiferung wertes Vorbild darstellten.

Die engen und freundschaftlichen Beziehungen, die sich im Laufe der Zeit zwischen beiden Völkern angebahnt hätten, fänden nun ihre Bestätigung durch den Staatsbesuch des höchsten Vertreters Jugoslawiens, des Prinzregenten Paul und seiner Gattin.

Dr. Lukovic hob weiter hervor, daß zur Vertiefung des deutsch-jugoslawischen Freundschaftsverhältnisses gerade auch die Presse, die unendlich viel zur Befriedung der Welt beitragen könne, alles in ihren Kräften Stehende getan habe. Die jugoslawischen Journalisten sind, so betonte Dr. Lukovic, zu allen Zeiten eifrige Vorkämpfer einer Politik des Friedens und einer Verständigung mit Deutschland gewesen, und stets haben die großartigen Leistungen des neuen Deutschland verständnisvolles Echo bei ihr gefunden, wie ebenso die Haltung der deutschen Presse erfolgreich von dem Willen beseelt gewesen ist, diesen Geist der Annäherung und Verständigung zu fördern und zu vertiefen.

Für immer verbunden!

Empfang der finnischen Jäger und Freikorpskämpfer

Zu Ehren der über 200 finnischen Jäger und Freikorpskämpfer, die unter Führung des Generals Valve in Berlin eintrafen, gab der Präsident der Vereinigten Deutschen Frontkämpferverbände, NSKK.-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Koburg einen Empfangsabend im Haus der Flieger. Der Herzog begrüßte die finnischen Kameraden herzlich und hieß sie in der Reichshauptstadt willkommen. Damit verband er den aufrichtigen Wunsch, daß sie von ihrem Aufenthalt die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen mögen, daß deutsche Frontsoldaten sie mit der herzlichsten Kameradschaft aufgenommen haben, wie sie den gemeinsam erfochtenen Siegen um die Befreiung Finnlands entspricht.

Namens der finnischen Jäger und Freikorpskämpfer dankte General Valve, indem er besonders darauf hinwies, daß die Beziehungen zwischen den Frontsoldaten Finnlands und Deutschlands ganz ausgezeichnet seien. Die Waffenbrüderschaft in der Schicksalsstunde habe dieses Erlebnis für immer vertieft.

Anschließend übergab Oberst Gustafson, der Präsident des Finnischen Jägerbundes, dem Herzog von Koburg eine Miniaturfahne des ehemaligen 27. Preußischen Jägerbataillons.

Csaky verlangt mehr Duldsamkeit

Neues Bekenntnis des ungarischen Außenministers zur Achse

Der ungarische Außenminister Graf Csaky übernahm in Oedenburg das Abgeordnetenmandat der dortigen Wählerschaft. Er gedachte dabei in einer Rede neuerlich des benachbarten Deutschen Reiches, mit dem Ungarn, wie er sagte, freundschaftliche Bande verknüpfen. Er habe Kenntnis davon, daß unverantwortliche Elemente, die der Meinung sind, sich bei höheren deutschen Stellen Verdienste zu erwerben, wenn sie Ungarn Schwierigkeiten machen, manchmal sich taktlos in ungarische innere Angelegenheiten einmischen. Diese Personen werden sich auch in Zukunft der Macht des ungarischen Staates gegenüber finden, aber auch ihre Strafe im Deutschen Reich selbst holen, denn die deutsche Regierung hat auf jede begründete Klage über eine beabsichtigte, taktlose und unzuständige Einflußnahme seiner Bürger auf unsere Verhältnisse uns Genugtuung gegeben und derlei Ausschwingungen geahndet.

Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte der Minister, daß, je mehr Verständnis und Achtung den deutschsprachigen Bewohnern Ungarns entgegengebracht würde, um so geringer die Reibungsfläche zwischen Ungarn und dem Deutschen Reich würde. Es dürfe nicht geduldet werden, daß fremde Leute zwischen den Nationalitäten und die ungarische Bevölkerung des Landes einen Keil treiben. Infolge des auf die Achse Berlin—Rom ausgeübten Druckes sei die Widerstandsfähigkeit der Achse gewachsen. In Zeitläuften wie die jetzigen müsse besonders bewiesen werden, daß man auf die ungarische Freundschaft bauen könne und daß es sich verlohne, auf diese Freundschaft zu bauen. Ungarn werde seinen Freunden treu bleiben.

Der Abschied der Deutschen von Vigo.
Ein Bild von der Einschiffung der deutschen Spanienkämpfer in Vigo an Bord der KdF.-Schiffe zur Heimreise nach Deutschland. Im Hintergrund sieht man das KdF.-Flottenflaggschiff „Robert Ley". (Scherl-Wagenborg — M.)

Blumengrüße für die deutschen Spanienkämpfer. BDM.-Mädchen schmücken die deutschen Spanienkämpfer, die in Hamburg begeistert empfangen wurden. (Weltbild-Wagenborg — M.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Eigenheim für den deutschen Arbeiter

Große Bausparaktion der Deutschen Arbeitsfront

Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront ist zusammen mit dem Reichsheimstättenamt und den sonst in Betracht kommenden Stellen damit beschäftigt, eine große Bausparaktion der DAF. ins Leben zu rufen, die es ermöglichen wird, daß die deutschen Arbeiter weitgehend ein Eigenheim erwerben können.

Der Wunsch nach dem eigenen Heim setzt zu Recht die eigene Leistung des künftigen Eigentümers voraus, der mit der zweckbestimmten Rücklage die Anwartschaft auf Darlehen und Hilfe der öffentlichen Hand erwirbt. Mit Rücksicht auf die vielfach noch anzutreffenden, gegenüber den berechtigten Ansprüchen deutscher Arbeiter sozial und sanitär unzulänglichen Wohnungsverhältnisse muß diese neue Sparaktion nach Ansicht des Sozialamtes Vorrang vor anderen Zwecksparbewegungen bekommen. Die zu Bauzwecken gesammelten Spargelder müssen unbedingt mit dem höchsten Nutzen eingesetzt werden. Die Lasten des Baues und die Verzinsung dürfen bei einem monatlichen Einkommen bis zu 300 Mark die Grenze von 35 Mark nicht überschreiten. Das Sozialamt verweist auf die wachsende Sparfähigkeit, die in dem dauernden Ansteigen der Spareinlagen im Altreich zum Ausdruck kommt. Andererseits ergebe sich aus einer Feststellung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., daß gewaltige Summen künftigen Arbeitseinkommens im Borggeschäft vagabundieren, die weder dem einzelnen Haushalt, noch der Volkswirtschaft zum Vorteil gereichen. Eine Sparaktion mit dem Zweck der Eigenheimerrichtung könne hier bei richtiger Tätigkeit große Summen des deutschen Einkommens in volkswirtschaftlich, bevölkerungspolitisch und sozialpolitisch wichtige Kanäle leiten. Schließlich wird auf die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit der Reichsgruppe Industrie hingewiesen.

Kämpferischer Einsatz

Aufrufe Schirachs und Tschammers zum Reichssportwettkampf.

Zum Reichssportwettkampf der deutschen Jugend, der am 3. und 4. Juni auf allen Sportplätzen des Reiches rund sieben Millionen Jungen und Mädel vereint, haben Reichsjugendführer Baldur v. Schirach und Reichssportführer v. Tschammer und Osten Aufrufe erlassen, denen wir folgende Sätze entnehmen:

Baldur v. Schirach: Der sportliche Wettkampf ist die Krönung einer Erziehung zur Härte und körperlichen Kraft. Adolf Hitler hat euch, deutsche Jugend, ein Reich gebaut, dessen Größe und Herrlichkeit zu schauen, euch am längsten vergönnt sein wird. Ihr sollt sein Reich aber auch erhalten. In der Kraft eurer Körper und der Tapferkeit eurer Herzen besitzt er die ewigen Bausteine des Großdeutschen Reiches. Bewahrt euch vor Kränkelei und Verweichlichung, indem ihr frühzeitig den Sport als die beste Medizin eures Lebens erkennt. So rufe ich euch auf, Jungen und Mädel, geschlossen zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend 1939 anzutreten. Da ihr auf Deutschlands grünem Rasen eure Kräfte messt, schaut die Nation auf ihre Jugend. Kämpft um den Sieg zur Ehre des Führers und zum Ruhme des Reiches!

v. Tschammer und Osten: Der Führer will, daß ihr einmal im Jahr eure sportliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellt. Der Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend 1939 gibt euch Gelegenheit, diesem Befehl nachzukommen. Im Rahmen des Reichssportwettkampfes werden Gefolgschafts- und Gruppenfeste durchgeführt, in denen sich auch die kleinste Einheit messen und bewähren kann. Tretet geschlossen zu diesem Wettkampf an! Beweist euren Willen zum kämpferischen Einsatz und zeigt in eurem von hartem Einsatz und jugendlichem Frohsinn umrahmten Fest das umfassende Bild unserer Leibeserziehung!

Führerlehrgänge der Wehrmannschaften

Regelung der Beurlaubung — Bestimmungen für öffentlichen Dienst und freie Wirtschaft

Der Reichsinnenminister hat zugleich im Namen des Reichsfinanzministers einen Erlaß über die Lehr- und Prüfscheinlehrgänge für Führer der Wehrmannschaften herausgegeben, der die Beurlaubung vom Arbeitsplatz für die Ausbildung der neuen Führer der Wehrmannschaften regelt. Die Lehrgänge werden durchschnittlich zwei bis drei Wochen dauern und auf den zuständigen SA.-Schulen durchgeführt. Die Einberufungen zu diesen Schulen erfolgen durch die SA.-Gruppen. Der gemeinsame Erlaß der beiden Reichsminister bestimmt, daß auf die Angehörigen des öffentlichen Dienstes, die zu diesen Lehrgängen einberufen werden, die Richtlinien über die Beurlaubung für Zwecke der NSDAP. anzuwenden sind. Für die Angehörigen der freien Berufe und der freien Wirtschaft sind Bestimmungen aus dem Gesetz und der Verordnung über die Beurlaubung von Angestellten und Arbeitern zum Zwecke der Leibeserziehung sinngemäß anzuwenden. Hiernach ist ein Gefolgschaftsmitglied auf seinen Antrag von seinem Unternehmer zur Teilnahme an den Lehrgängen zu beurlauben, und zwar außerhalb des bestimmungsgemäß sonst zustehenden Urlaubs. Dem Unternehmer ist eine Bescheinigung über die Einberufung zu den Lehrgängen vorzulegen. Einwendungen des Unternehmers müssen insoweit berücksichtigt werden, als ein geeigneter Ersatz für den Antragsteller nicht beschafft werden kann und die Beurlaubung zu einer verhältnismäßig großen Schädigung des Betriebes führen würde.

Die Beurlaubung gibt dem Unternehmer nicht das Recht, das Arbeitsverhältnis zu kündigen. Andererseits hat das Gefolgschaftsmitglied während der Beurlaubung zu den Lehrgängen keinen Anspruch auf Zahlung von Arbeitsentgelt. Gewährt der Unternehmer aber weiter Arbeitsentgelt, dann kann er den Erholungsurlaub des Betreffenden um ein Drittel, jedoch um nicht mehr als zehn Tage, kürzen.

Die Angehörigen der zur Lehr- und Prüfscheinlehrgängen Einberufenen erhalten Familienunterstützung nach den gleichen Bestimmungen und durch die gleichen Behörden, wie die Angehörigen der zu Uebungen der Wehrmacht einberufenen Wehrpflichtigen. Das Reich erstattet den Stadt- und Landkreisen vier Fünftel der Kosten der Unterstützung.

„Deutsche Freiwillige in Spanien"

Ein dokumentarischer Reportage-Film Prof. Ritters

Prof. Karl Ritter wird demnächst einen großangelegten dokumentarischen Reportage-Film vom spanischen Krieg herausbringen. Es handelt sich um den Film „Deutsche Freiwillige in Spanien", mit dem jenen tapferen Kämpfern ein Denkmal gesetzt wird, die Seite an Seite mit den italienischen Freiwilligen und den spanischen Helden an dem heroischen Befreiungskampf Spaniens teilnahmen.

Ritter war selbst einige Wochen in Spanien und machte sich ein Bild von den dortigen Verhältnissen und den Möglichkeiten, die ihm für einen Film über deutsche Freiwillige im Kampf gegen den Weltfeind gegeben waren. Der Film wird eine großangelegte Reportage von über zweitausend Meter Länge werden. Er enthält die letzte große Offensive Francos von Toledo bis Ciudad Real, ihre Vorbereitung, die Bereitstellung von Mensch und Material und gipfelt in Bildern, die in den vordersten Linien aufgenommen wurden.

Die Aufnahmen für den Film „Deutsche Freiwillige in Spanien" haben der Sohn Karl Ritters, der Kameramann Heinz Ritter, und Eberhard von der Heyden gemacht. Sie waren in den Schützengräben und in den vorgeschobensten Stellungen und waren mit die ersten, die in die befreiten Ortschaften einzogen.

Verfassungsbruch in Polen

Freie Meinungsäußerung der Volksdeutschen nicht mehr garantiert

Der Führer der Jungdeutschen Partei für Polen, der ehemalige Senator Wiesner-Bielitz, hat die Willkürmaßnahmen gegenüber der deutschen Presse in Polen zum Anlaß genommen, um eine neue Eingabe an den polnischen Ministerpräsidenten zu richten und um Abhilfe zu bitten.

Wiesner weist darin auf seine im April dieses Jahres an den polnischen Ministerpräsidenten gerichtete Denkschrift über die Zensurpraxis gegenüber der deutschen Presse sowie auf eine weitere Eingabe vom Mai dieses Jahres wegen des unbegründeten Verbots des Organs der Jungdeutschen Partei in Ostoberschlesien „Der Aufruf" hin und erklärt, daß er sich nunmehr gezwungen sehe, abermals den Regierungschef um Schutz zu bitten, da sich inzwischen die Lage der deutschen Presse in Polen noch weiter verschlimmert habe.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß polnische chauvinistische Verbände und die polnische Presse die deutschen Schriftleiter in Polen und die volksdeutsche Presse staatsfeindlicher Gesinnung bezichtigten. Die polnischen Verbände inszenierten einen planmäßigen Boykott deutscher Zeitungen und Zeitschriften. Die Leser volksdeutscher Zeitungen würden an öffentlichen Plätzen von Unbefugten belästigt und liefen Gefahr, tätlich angegriffen zu werden. Diese Willkürmaßnahmen fänden jedoch nicht nur gegen die volksdeutsche Presse, sondern auch gegen alle reichsdeutschen Presse-Erzeugnisse Anwendung. Das gleiche gelte für die Einfuhr und Aufführung deutscher Filme, die ebenfalls vollkommen boykottiert seien.

Wiesner schließt seine Eingabe: „Herr Ministerpräsident! In der Verfassung und in den Gesetzen ist der deutschen Volksgruppe das Recht der freien Meinungsäußerung in der Presse und der geistigen und kulturellen Verbindung mit dem Muttervolk gegeben. Unter den geschilderten Umständen ist dieses Recht auf das schwerste gefährdet und bereits stark eingeschränkt worden."

Neues aus aller Welt.

Gafencu besucht Ankara und Athen

Außenminister Gafencu wird die rumänische Hauptstadt nach dem Restaurationsfest am 6. Juni verlassen. Er begibt sich zu offiziellen Besuchen nach Ankara und Athen.

Shakespeare war nicht Bacon!

Der stellvertretende Leiter der Manuskriptabteilung im Britischen Museum, Dr. Robin Flower, der eine Autorität auf dem Gebiete der Erforschung und Feststellung alter Manuskripte ist, will jetzt das Rätsel gelöst haben, wer Shakespeare eigentlich gewesen ist. An Hand dreier alter Manuskriptseiten aus einem alten Schauspiel, das Episoden aus dem Leben Sir Thomas Mores darstellt, will Dr. Flower nach sorgfältiger Durchleuchtung des Papieres und Prüfung der Handschrift festgestellt haben, daß Shakespeare tatsächlich Shakespeare ist, und daß sich hinter ihm nicht etwa Sir Francis Bacon verbirgt.

Deutscher Ballon gewann Großen Preis der Landesausstellung in Zürich. Nach mehr als zweiwöchiger Arbeit hat nunmehr die Jury für das Internationale Ballonwettfliegen um den Großen Preis der Landesausstellung in Zürich die offizielle Preisverteilung vorgenommen. Den Großen Preis der Landesausstellung gewann der Aero-Club von Deutschland für den Ballon „Schlesien" (Dr. Buschmann); die „Schlesien" steht außerdem an erster Stelle bei der Verteilung der Preise der Stadt Zürich mit einer Strecke von 88,58 Kilometer.

Explosion auf Fischkutter — vier Tote. Ein schweres Unglück ereignete sich im Fischerhafen von Putzig. Auf einem Kutter, der den Passagierverkehr zwischen Putzig und Hela bedient, erfolgte eine Explosion. Der Kutter wurde zerstört. Vier Personen fanden dabei den Tod, vier wurden schwer und drei andere leicht verletzt.

Die Briefmarke wird 100 Jahre alt. Der Reichsbund der Philatelisten hält am 3. und 4. Juni in München seinen 4. Reichsbundestag ab, der zugleich der 45. Deutsche Philatelistentag ist. Der Veranstaltung kommt besondere Bedeutung zu, weil vor fünfzig Jahren die Einrichtung der Philatelistentage geschaffen wurde und die Jubiläen der ersten deutschen Postwertzeichen (90 Jahre) und der ersten Briefmarke der Welt (100 Jahre) bevorstehen.

D-Zug-Unglück in England — Tote und Verletzte. Der D-Zug von King's Lynn (Norfolk) nach London hat in der Nähe von Hilgay, 15 Meilen von King's Lynn, einen Lastwagen erfaßt und ist anschließend auf einen Güterzug gefahren. Die Lokomotive und andere Wagen des D-Zuges entgleisten. Nach den vorliegenden Meldungen wurden zwei Tote geborgen und zahlreiche andere Personen schwer verletzt.

Ganze Ortschaften in Oberitalien vom Hochwasser überflutet. Das Hochwasser im Gebiet von Ravenna hat zahlreiche Ortschaften überflutet. Um das Abfließen der Wassermassen zu erleichtern, wurden verschiedentlich Deiche durchbrochen. Die Beschädigung einer Wasserleitung führte dazu, daß der Trinkwasserverbrauch in Ravenna eingeschränkt werden mußte. In Mercato Saraceno sind acht Häuser eingestürzt, während fünfzig weitere in Gefahr bleiben. Die Hauptstraßen stehen streckenweise kilometerweit unter Wasser. Auch in Modigliana sind fünf Häuser zusammengestürzt.

Gasexplosion brachte Schulhaus zum Einsturz. Infolge einer Gasexplosion in einer Heizungsanlage stürzte in Barberton (USA.) ein aus Holz erbautes Schulhaus ein. Bisher wurden vierzig Schulkinder, darunter mehrere Schwer- und Leichtverletzte, geborgen.

Schwere Unfälle bei einem Autorennen. Bei dem 500-Meilen-Rennen von Indianapolis (USA.) ereignete sich ein dreifacher schwerer Zusammenstoß, bei dem Floyd Roberts, der Sieger des vorjährigen Autorennens, eine Gehirnerschütterung erlitt, der er bald darauf erlag. Roberts war in den umgeschlagenen und in Brand geratenen Rennwagen Bob Swansons hineingefahren. Dann fuhr der Rennfahrer Ebel Miller in die Trümmer der beiden Wagen. Swanson, Miller und zwei Zuschauer wurden verletzt. Das Renntempo mußte für eine halbe Stunde verlangsamt werden, bis die Trümmer der drei Wagen weggeräumt worden waren.

Schatten der Vergangenheit

Roman von Brunhilde Hofmann

22] (Nachdruck verboten.)

der auf seinem Gemüt lastet? Gibt es noch etwas, außer jener Schuld der Vergangenheit — vorausgesetzt, daß dieser Mann selbst sie auf sich geladen hat? Oder steht er da, von der Bürde eines anderen gebeugt? Möglich auch, daß eine eigene Schuld neueren Datums ihn zu dem machte, was sich hier zeigt, da der Mann sich unbeobachtet glaubt: ein vom Schicksal oder ein von schwermütigen Gedanken überwältigter Mensch.

Gehlsen kann sich nicht denken, daß dieser Barka der Mann wäre, der ohne Grund aus purer Sentimentalität und allgemeinem Weltschmerz hier an einem stürmischen Tage, wo er ohne Gehlsen sicher sein dürfte, niemanden zu treffen, an Gräbern verweilen würde. Besucher, die der Sehenswürdigkeit halber und ohne jede persönliche Beziehung diesen Ort aufsuchten, würden sich doch anders verhalten.

Jetzt setzt Barka sich wieder in Bewegung, und es scheint, daß er den Friedhof verlassen will. Er durchschreitet die Pforte und schließt sie hinter sich. Gehlsen kann jetzt sein Gesicht sehen. Die Brauen sind zusammengezogen, der Mund ist fest geschlossen. Er sieht ernst aus, düster und versonnen. Jasper hat nicht den Eindruck, daß es sehr zweckdienlich wäre, ihm jetzt zu begegnen, und überlegt gerade, wie er dem ausweichen kann, wenn Barka auf demselben Wege zurückkommen sollte. Aber das tut der andere nicht. Vielmehr geht er bis an die nächste Ecke der Einfriedigung und blickt dort zu einem Schild auf, das vermutlich eine Art Wegweiser darstellt. Man sollte eigentlich annehmen, daß er hier Bescheid wüßte, sagt sich Gehlsen, wenn er wirklich von Kind an mit der Insel vertraut wäre.

Barka setzt seinen Weg in der Richtung nach dem Strande fort. Als er außer Sicht gekommen ist, steht Gehlsen auf, klopft den Sand von seinen Kleidern und begibt sich gleichfalls nach der Pforte.

In ihrer Mitte ist ein Schild angebracht, auf dem die Worte stehen: „Friedhof der Heimatlosen".

Darüber ist Jasper nicht im Zweifel gewesen. Er tritt rasch ein und geht bis zu dem Grab, vor dem Barka gestanden hat. Da ist ein schlichtes, grau gestrichenes Kreuz, und auf dem Querbalken findet sich in schwarzen Ziffern nichts als ein Datum, und Gehlsen vermerkt die Nummer 197 in seinem Taschenbuch.

Dann sieht er sich weiter um. Auf fast allen Kreuzen findet sich nichts anderes als die Angabe eines bestimmten Tages, wohl des Tages, an dem die betreffende Leiche geborgen worden ist. Aber dann entdeckt Jasper, daß das Kreuz unmittelbar neben dem, vor dem er steht, einen Namen zeigt: Vronke Larsen, geb. de Vries. — Auf diesem Grabhügel befindet sich ein verrosteter Behälter, in dem ein verblichener Strauß Heidekraut steckt.

Also hier hat man der Selbstmörderin den Platz zur letzten Ruhe angewiesen. Und wer ist jener Unbekannte, den man neben sie gebettet hat? Vor dessem Grabe Bernd Barka soeben noch in tiefen Gedanken stand?

Auch Gehlsen steht jetzt so da, ohne sich dessen bewußt zu sein.

Dann geht er zwischen den Gräberreihen weiter, den Mittelweg entlang. Auf dem Wege zur Pforte macht Gehlsen noch einmal bei den benachbarten Gräbern halt. Dann verläßt auch er den Friedhof und geht zu dem Schild, an dem vorhin Barka gestanden hat.

„Archiv der geborgenen Hinterlassenschaften
im Gebäude der Rettungswache."

Eine Hand zeigt die Richtung an, in der Barka weiterging. Gehlsen schlägt denselben Weg ein. Er führt weiter dem Nordstrand zu, und nach einer Viertelstunde sieht Jasper ein schuppenartiges Gebäude mit großem Tor vor sich liegen. Dieses Einfahrttor ist dem Meer zugewandt, und ein breiter betonierter Weg führt von hier zum Strand hinunter. Schon außerhalb des Tores sind Rettungsringe und Stangen festgemacht, zur Seite des Schuppens ist eine kleine Jolle aufgebockt, und kieloben liegt das breite, feste Boot, das einen Wulst von Segeltuch mit daran befestigten Leinen rings um die Bordkante als Rettungsboot erkennen läßt. Das große, seetüchtige Zwölfmännerboot steht vermutlich im Innern des Schuppens.

Als Jasper näher herangeht, sieht er, daß sich in dem großen, grün gestrichenen Tor noch ein kleinerer Eingang befindet. Auf dieser Tür ist ein Blechschild mit bildlicher Anleitung für erste Hilfeleistung.

Daneben befindet sich ein kleineres Schild: „Archiv: geöffnet von 9—1 Uhr."

Die Tür ist verschlossen, und anscheinend ist niemand in dem Gebäude. Also ist auch Barka umsonst gekommen und hat unverrichteter Dinge wieder gehen müssen; denn da er eigens das hierher verweisende Schild gelesen und den bezeichneten Weg eingeschlagen hat, zweifelt Gehlsen keinen Augenblick, daß es Barkas Absicht gewesen ist, sich etwas aus dem Archiv zeigen zu lassen. Dazu würde er sich allerdings der Hilfe des Peter Larsen bedienen müssen, denn Gehlsen erinnert sich jetzt, daß Meta ihm gesagt hat, der alte Mann habe die Aufsicht über dieses Archiv. Das müßte eigentlich auch Barka bekannt sein, und auf besonderes Entgegenkommen könnte er wohl kaum rechnen.

Von Barka ist keine Spur mehr zu sehen. Um festzustellen, ob er auf irgendeinem anderen Wege ins Haus gelangt sein könnte, geht Jasper noch rings herum, aber außer ein paar kleinen Fenstern findet sich keine weitere Oeffnung. Niemand kann hier eingedrungen sein. Also haben die Dünen den einsamen Wanderer inzwischen aufgenommen.

Dreizehntes Kapitel.

Gehlsens Entschluß ist gefaßt. Er entspringt der Ueberlegung, daß es für ihn wichtig sein könnte, das Archiv der Hinterlassenschaften zu besichtigen, ehe Barka dasselbe tun würde. Dieser Vorsprung könnte aufschlußreich sein. Barka würde es kaum gelingen, Peter Larsen zu der Gefälligkeit zu bewegen, ihm außer der Zeit das Archiv zu öffnen. Auch hat er vielleicht gar nicht besondere Eile. Dagegen traut sich Gehlsen wohl zu, in diesem Punkt zu erreichen, was er wünscht, vorausgesetzt, der Alte wäre nicht gerade sinnlos betrunken oder sonst unauffindbar. Daher schlägt er den Weg zu der Hütte am Hünengrab ein. Nach flüchtiger Orientierung merkt er, daß die Entfernung bis dorthin nicht so groß ist, wie er zuerst angenommen hat.

Als er sich der Behausung des ehemaligen Dorfschullehrers nähert, bleibt er überrascht stehen. Trotz des starken Windes steht die Eingangstür offen, und Gehlsen hört laute Stimmen. Sein erster Gedanke ist, daß Barka doch den gleichen Einfall gehabt hat wie er selbst, daß er es ist, der in der Hütte spricht, und daß —

Lauschend bleibt er stehen.

Nein, die Stimme ist die einer Frau. Und der schreiend ist niemand anderes, als Larsen selbst. Die Worte der Frau sind nicht zu verstehen, aber die Stimme kennt Jasper sofort wieder. Das ist Josephine. Ob etwa Barka mit ihr dort ist?

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Täglich Brot und Lebenskraft

Ein Blick in die Reichsnährstandsausstellung zu Leipzig

Auf dem Gelände an der Antonienstraße zu Leipzig begegnen uns Jungen und Mädel. Frei und stolz schauen sie drein. Sportgestählt und kraftstrotzend die Gestalt des jungen Mannes. Voll Anmut das Mädel. Frisch und elastisch beide in ihren Bewegungen, beide Kinder deutschen Bauerntums. Sie kommen von Burg Neuhaus, der großen Schule des Sportes, wie er wesensgemäß ist für die Menschen des Landes, die nicht erst Kraft zu erwerben brauchen durch Leibesübungen, wie der Mensch der Stadt, sondern die sich nach Bewegung sehnen als einem Ausgleich ihres schweren Tagewerkes. Wie sie sind: so frohgemut und ebenmäßig im Wuchs, so voll kraftvollen Willens, sind die Söhne und Töchter deutscher Bauernmütter und -Väter. So wünschen wir uns die deutsche Jugend. Und während die Blicke noch einmal zu ihnen umkehren, wird uns die tiefe Bedeutung der Reichsnährstandsausstellung, die in diesem Jahr in unserem Sachsenbau ihre Zelte aufgeschlagen, ihre Bauten errichtet hat, mehr als zuvor deutlich. Hier geht es um unser täglich Brot. Hier geht es aber auch um unser Bluterbe und um die Erhaltung dieses Bluterbes.

Täglich Brot und Lebenskraft. Um diese beiden Gedanken kreist die Arbeit des Bauern, wie sie sich in Leipzig widerspiegelt. Auf dieser gewaltigen Schau mit ihren eindrucksvollen Gebäuden wird aufgezeigt, wie vielfältig die Probleme unseres deutschen Bauerntums sind und wie tief sie an unser völkisches Leben rühren. Der Bauer müht sich um die Nahrung unseres Volkes, er schenkt unserem Volk eine große Kinderschar. An 1000 Geburten hat das Landvolk mit 21,5 v. H. die Großstadt nur mit 15,6 v. H. teil. Und wieviel schwerer ist die Erziehung des Kindes auf dem Land, da doch die Landfrau von früh bis spät eingespannt ist in die Arbeit. Die Ehe ist auf dem Land nicht nur eine Lebensgemeinschaft, sondern auch eine Gemeinschaft in der Arbeit. Die Landfrau könnte durch eine andere Arbeitseinteilung und durch technische Verbesserungen wesentlich entlastet werden. Vom 16- zum 12-Stundentag, das ist die Forderung, deren Bedeutung wir erkennen, wenn wir erfahren, daß 65 v. H. aller Schaffenden in den drei Millionen über 50 Hektar großen Bauernhöfen Frauen sind.

74 Stunden geht die Bauersfrau beim Kartoffellegen hinter dem Pflug, dazu in ständig gebückter Haltung. 50 Stunden allein könnten bei gleicher Leistung eingespart werden, wenn sich der Bauer zur Anschaffung einer Lochhackmaschine entschlösse. Und die große Anstrengung des Bückens wäre obendrein nicht mehr erforderlich. Wieviel Zeit könnte gespart werden, wenn in jedem Bauernhaus eine Wasserversorgung vorhanden wäre. Muß die Bauersfrau das Wasser herzutragen, so braucht sie in drei Monaten allein 65 Stunden mehr für das Abwaschen des Küchengeschirrs und 34 Stunden mehr zur Tränkung des Stallviehs, als wenn eine Wasserleitung vorhanden ist.

Wieviel mehr könnte sich die Frau ihren Aufgaben als Mutter widmen, wenn ihr hier Erleichterung würde. Aber auch auf vielen anderen Gebieten läßt sich Zeit und Kraft sparen. Sachgemäße Heizung gehört hierher und praktische Einrichtung der Küche. Im Haus des Reichsnährstandes sind hierzu gute Vorschläge gemacht.

Hier Wandel zu schaffen ist nicht zuletzt eine Maßnahme gegen die Landflucht, die eng zusammenhängt mit dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften. Wir sind viel zu sehr geneigt, diesen Mangel an Arbeitskräften nur als eine arbeitsmäßige Belastung des Bauern anzusehen. Wir vergessen, daß die bevölkerungspolitische Gefahr der Landflucht nicht weniger groß ist. In der Stadt haben wir einen Frauenüberschuß. 92 Frauen von 1000 finden in der Stadt keinen Mann. Auf dem Land aber warten 99 Männer auf die Frau, die ihnen das Dasein erleichtert, Gefährtin fürs Leben ist. Wie viele Kinder bleiben durch dieses Mißverhältnis ungeboren.

Der Landesbauernschaft Sachsen wurde neben anderen Aufgaben gerade die Darlegung dieser Dinge anvertraut. Wir finden sie ebenfalls im Haus des Reichsnährstandes. Hier ist auch gezeigt, welche Unterstützung dem Kampf gegen die Landflucht durch den Staat wird, der die Ansiedlung auf dem Land durch die verschiedensten Maßnahmen erleichtert. Auch für die Erziehung der Kinder und ihre berufliche Ausbildung sind hier wertvolle Fingerzeige gegeben. Mancher städtische Besucher mag staunen, welche Möglichkeiten sich für seinen Sohn oder für seine Tochter ergeben. Zwar ist das Leben auf dem Lande nicht so bewegt wie in der Stadt. Aber ist das Gleichmaß, in dem sich auf dem Land Arbeit und Leben bewegen, nicht ein Vorteil, für den man — ganz abgesehen von den gesundheitlichen Werten, die das Land schenkt — ein Opfer bringen kann? Und für Begabungen hat auch Bauernarbeit Entfaltungsmöglichkeiten.

Ueberhaupt ist die Landesbauernschaft Sachsen auf dieser Schau, die von den verschiedensten Seiten beleuchtet werden muß, rühmlich vertreten. Von den 1954 Tieren sind allein 110 aus Sachsen. Die Pferdezucht — Warm- und Kaltblut — ist ebenso vertreten wie die Rindviehzucht. Wer weiß, daß in Sachsen das ostfriesische Milchschaf ein hervorragendes Zuchtgebiet gefunden hat, daß mit der Zucht des Karakulschafes hier der Persianerpelz gewonnen wird? Und Sachsens Teichwirtschaften sind mit ihren Karpfen, die bis hinauf nach Pommern geschickt werden ebenfalls vertreten. Und schließlich: Der Lehrhof, ein Mustergut für eine Fläche von 25 Hektar, hat als Vorbild den Typ, der in Mitteldeutschland vor allem in Sachsen üblich ist. Er ist eigens für diese Schau aufgebaut und wird später Schulungszwecken dienen. Eine Fülle des Sehens- und Wissenswerten finden Bauer wie Städter hier. Aber möchten sie daran denken, was die Jungen und Mädel von Neuhaus ihnen als stille Mahnung sagen.

Auener.

Landesbausparkasse Sachsen an der Spitze im Reiche

Geschäftsbericht 1938 meldet weitere Erfolge

Die Landesbausparkasse Sachsen, die im Herbst dieses Jahres ihr zehnjähriges Bestehen feiern kann, legt soeben ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1938 vor. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des von ihr gepflegten vertraglichen Sparens sieht die Landesbausparkasse Sachsen nach wie vor in dem Anspruch der Vertragssparer auf langfristigen, unkündbaren, zinsgebundenen und nachstelligen Grundkredit für alle wohnwirtschaftlichen Zwecke, um dessentwillen die Vertragssparer bewußt einen langjährigen, gebundenen Spardienst auf sich nehmen. Der Bericht stellt, wie auch in den Vorjahren, weiter fest, daß das vertragliche Sparen im Rahmen des öffentlichen Sparkassenwesens zu den eigenen Aufgaben der einzelnen örtlichen Sparkassen gehört.

Nach dem Bericht sind der Anstalt im letzten Jahre 2216 Anträge über RM 7 823 000 eingereicht worden; seit Geschäftsbeginn nunmehr insgesamt 34 587 Anträge über mehr als RM 137 Millionen. Damit nimmt die Landesbausparkasse Sachsen nach der Zahl der ihr eingereichten Anträge die erste Stelle unter sämtlichen öffentlichen Bausparkassen im Reich ein. Die Zahl der Kündigungen war wieder verschwindend gering (210 Verträge über RM 829 000 = 0,88 vH. des Vertragsbestandes der einzahlenden Sparer). Zugeteilt wurden im Berichtsjahre 2580 Verträge mit RM 9 763 000, insgesamt bisher 11 082 Verträge über RM 42 982 000. Das Durchschnittsdarlehn beläuft sich auf RM 2 848,68. Die Darlehen sind, im allgemeinen nachrangig, an etwa 5000 Wohnhausgrundstücken in rd. 585 Orten Sachsens sichergestellt und haben neben der Vornahme von größeren Instandsetzungsarbeiten, der Durchführung von Um-, An- und Erweiterungsbauten und der Erstellung von mehr als 1900 Wohnhäusern gedient. Der Rückstand an Abzahlungsleistungen beträgt lediglich RM 2591,64, d. s. 0,11 vH. des jährlichen Abzahlungssolls; dieser geringe Hundertsatz ist der beste Beweis für die ausgezeichnete Vertragserfüllung durch die Kreditschuldner, die zuerst einmal Sparer der gleichen Einrichtung waren. Einen Verlust hat die Anstalt aus ihren Ausleihungen bisher nicht erlitten.

Die Übersicht über die berufsmäßige Gliederung des Bestandes an Sparverträgen zeigt, daß Arbeiter mit 19,8 vH., Angestellte mit 15,4 vH., Beamte mit 14,4 vH., selbständige Geschäftsleute und Gewerbetreibende mit 32,4 vH., freie Berufe mit 10,9 vH. und „verschiedene" mit 7,1 v. H. an der Zahl der Verträge beteiligt sind.

Die Bilanz der Anstalt schließt mit RM 25 190 715,79 ab. Der Reingewinn wird mit RM 19 890,87 ausgewiesen und der freien Anstaltsrücklage zugeführt.

Mit diesen Erfolgsziffern hat die Landesbausparkasse Sachsen die Tätigkeit der übrigen kommunalen Spar- und Kreditinstitutungen wirkungsvoll ergänzt und nicht nur den volkswirtschaftlich so wichtigen Sparsinn wecken helfen, sondern gleichzeitig der heimischen Wirtschaft gedient und vor allem den Wohnungsbau in Sachsen sehr erheblich gefördert. Die Berichtszahlen des vergangenen Jahres sind zugleich ein deutliches Spiegelbild des allgemeinwirtschaftlichen Aufstieges, der sich in der Stetigkeit des Vertragssparens und in der Zuverlässigkeit der Kreditillauna ausdrückt.

Kurze Nachrichten

Krefeld. Der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister-Herne, hat bestimmt, daß der 35. Deutsche Sängertag am 19. Mai 1940 in Krefeld durchgeführt wird.

Bücherschau

4 aktuelle Bildberichte. Mit lustigen in die Zukunft weisenden Bildern von den Prüfungsfahrten der Schwimmkraftwagen beginnt das neue Heft (Nr. 33) des „Daheim". Vier große Bildberichte folgen: „Die blaue Blume. Geschichten aus der Geschichte des Flachsbaus", „Unsere jüngsten Flieger. Ein Besuch bei den Rekruten einer Fliegerersatzabteilung", „Kameraden für Mutter und Kind. Ein Bericht aus der Ausbildung und Arbeit der Kindergärtnerinnen", und „Peij weg! Op Hoop un Segen. Ein Heringslogger auf Fangdörn". Unterbrochen sind die Bildersolgen von der neuen Umfrage „Wer war in der Jugend Ihr Vorbild?", von der packenden Erzählung Heinz Schauweckers „Non mon camarade", der ernsten Jungensgeschichte „Landgang" von Ernst Fiessa, der heiteren Sommererzählung „Der Mantel der Ahnfrau" von Frida Rettelbeck, Gedichten, kleineren Beiträgen und von einem langen Kapitel des neuen Romans „Feuer in der Nacht" von Ernst Schneider, der als Arbeiter im Hüttenwerk hier sein erstes großes literarisches Werk vorlegt. Zum Schluß der umfassende, vielseitig bewährte „Daheim"-Anzeiger.

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 3. Juni.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Die Kapelle Hanns Kaflies. — 8.30: Aus Danzig: Wohl bekomm's! Das Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 10.00: Sendepause. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Das Unterhaltungsorchester und das Kleine Orchester des Reichssenders Wien. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschl.: Musik nach Tisch (Industrieschallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.20: Kinder, wir basteln. — 16.00: Fröhliches Wochenende. Edith Hasselmann (Sopran), Dorothea Schröder (Alt), Paul Reinecke (Tenor), das Kammerduett Eva Anschütz und Emmy Daehne, Friedbert Sammler (Klavier), das Rundfunkorchester. — 18.00: Gegenwartslexikon. — 18.15: Wer tanzt mit? (Industrieschallplatten). — 19.00: Treffpunkt Leipzig. Die Funkberichter der deutschen Reichssender melden sich am Vorabend der Eröffnung der Reichsnährstandsausstellung 1939. — 20.15: Fröhliche Weisen. Margot Guilleaume (Koloratursopran), Carlernst Ortwein (Klavier), Chor des Reichssenders Leipzig, Kapelle Otto Fricke, Leipziger Sinfonieorchester. — 22.30—24.00: Aus München: Wir tanzen in den Sonntag. Das Kleine Rundfunkorchester und die Tanzkapelle des Reichssenders München.

Deutschlandsender

6.30: Aus Breslau: Frühkonzert. Gaumusikzug Schlesien. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Der junge Fieten. Hörspiel. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das Kleine Orchester des Reichssenders Königsberg. — 15.15: Corni Ostermann spielt, Rosita Serrano singt (Industrieschallplatten). Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Orchester Otto Dobrindt. In der Pause 17.00: „Das blaue Häuslein". Erzählung von Josef Peter Kiendl. — 18.00: Zeitgenössische Komponisten. Kammermusik. (Aufnahme von den Reichsmusiktagen in Düsseldorf.) — 19.00: Deutschlandecho: Großdeutschlandfahrt 1939, 3. Etappe: Cottbus—Breslau. — 19.15: Bunte Auslese. Dazu: Die interessante Ecke. — 20.15: Aus Stuttgart: Aus der Reichsgartenschau: Die Welt ist schön! Der Himmel ist blau! Wir spielen auf der Reichsgartenschau! Karl Mikoren (Tenor), Traute Rose (Sopran), der Rundfunkchor, das Große Orchester des Reichssenders Stuttgart. — 23.00—24.00: Aus Wien: Und morgen ist Sonntag. Hans Nagel (Tenor), das Kleine Orchester des Reichssenders Wien.

Schatten der Vergangenheit

Roman von Brunhilde Hofmann

23] (Nachdruck verboten.)

„Das ist mir ganz egal", hört er Larsen gereizt erwidern. „Machen Sie doch, was Sie Lust haben. Was geht mich das an? Ich hab die Vormundschaft abgelehnt, daß Sie es wissen, und ich will nichts damit zu tun haben. Frau de Vries hat sich ja dazu hergegeben, wenden Sie sich doch an die. Ich hab nichts gegen Sie, Frau Barka — aber mit Ihrem Mann und seinen Sachen will ich nichts zu tun haben! Nicht das allergeringste! Mir langt's, das kann ich Ihnen sagen!"

Offenbar ist Barka doch nicht da. Gehlsen geht näher und sieht durch die Tür. Da sitzt Josephine auf dem Bett, wo er selbst vor zwei Tagen gesessen hat, und blickt mit gesenktem Kopf vor sich hin. Vor ihr steht Peter Larsen, zur Bestätigung seiner Worte noch wild mit den Armen durch die Luft fahrend und puterrot im Gesicht.

„Ich verstehe Sie", sagt Josephine jetzt. „Und Sie begreifen auch mich, das weiß ich genau. Bernd kann sich nicht an Sie wenden, wie die Dinge nun einmal liegen, und wie Sie dazu eingestellt sind. Darum hat er mich gebeten. Er ist der Auffassung, daß Sie mit Frau de Vries zusammen die Vormundschaft für das Kind übernommen hätten —"

„Hab ich nicht —"

„Dann wird es also das Richtige sein, wenn ich Frau de Vries aufsuche. Was irgend geschehen kann, soll doch geschehen. Denken Sie einmal nicht nur an sich, sondern auch an das Kind. Sehen Sie — ich selbst —"

Sie erhebt sich und zuckt wie entschuldigend die Achseln.

„Ja, das ist aller Hochachtung wert", murmelt Larsen. „Und ich will Ihnen ja nichts in den Weg legen, Frau Barka. Ist ja nicht das Kind meines Sohnes, wenn es auch Larsen heißt — sondern —"

„Herr Barka ist bereit, die Inge zu adoptieren", sagt Josephine. „Da Sie beantragt haben, daß es den Namen Larsen nicht führen soll."

Gehlsen fällt es bei dieser Unterredung plötzlich wie Schuppen von den Augen. Also Inge ist das Kind, von dem Barka und Josephine am gestrigen Abend gesprochen haben. Ingeborg, die kleine Tochter der verstorbenen Brouke de Vries, an deren Grab er noch eben gestanden hat. Und Josephine hat es auf sich genommen, für die Rechte dieses Kindes einzutreten. Eine tiefe Verehrung für sie beginnt ihn zu erfüllen. Einen Schimmer davon findet sie in seinen Augen, als sie sich nun zum Gehen anschickt und ihn in der Tür stehen sieht.

„Ach — Herr Doktor —", sagt sie leise.

Gehlsen verneigt sich.

„Es tut mir leid, daß ich ganz unberechtigt Zeuge geworden bin —", sagt er. „Aber ich bin eben erst eingetreten —"

Sie schüttelt den Kopf. „Wenn Sie verstanden haben, wovon wir sprachen — so bin ich Ihres Schweigens sicher."

„Gewiß", sagt Gehlsen. „Ich habe teilweise verstanden. Wann und wo ich Ihnen helfen kann, verehrte Frau Barka — verfügen Sie über mich."

Sie reichte ihm schweigend die Hand.

„Wollen Sie vielleicht heute das Hünengrab sehen?" erkundigt sich jetzt Peter Larsen. „Oder sind Sie wieder wegen was anderem gekommen, werter Herr?"

„Ja", sagt Gehlsen. „Sie haben ganz recht, Herr Larsen. Ich bin wieder wegen was anderem gekommen. Ich möchte gern das Archiv sehen, die Hinterlassenschaften von den namenlosen Toten."

Larsen sowohl wie Josephine sehen ihn fragend und etwas bestürzt an.

„Soll das jetzt gleich sein?" erkundigte sich Peter Larsen. „Jetzt ist doch zu."

„Ich weiß", nickt Gehlsen. „Aber Sie haben doch den Schlüssel? Ich bin selbstverständlich bereit, mich erkenntlich zu zeigen, wenn Sie meinen Wunsch jetzt erfüllen, Herr Larsen."

Larsen zwinkert mit den Augen, dann brummt er: „Na, meinetwegen —" und verschwindet in seiner Kammer, wo er nach den Schlüsseln fahndet.

„Warum?" fragt Josephine. Gehlsen kommt es vor, als sei sie um einen Schein blasser geworden.

Nachdenklich blickt er sie an.

„Das erkläre ich Ihnen später."

„Darf ich mich Ihnen anschließen?"

„Wenn Sie es wünschen, gern!"

Dann machen sich alle drei zusammen auf den Weg. Unterwegs wird kaum ein Wort gewechselt, jeder ist mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

Barka also will für dieses Kind sorgen — er will es sogar adoptieren, überlegt Gehlsen. Und seine Frau hilft ihm dabei. Weiß sie, wer er ist? Und wenn er nicht Barka wäre, wie käme er dazu, das alles zu tun?

Larsen geht einen halben Schritt voraus, er hat keine Kopfbedeckung aufgesetzt und der Wind zerrt an seinem wildwuchernden grauen Haar.

Sie sind an den Schuppen gekommen und Larsen sucht aus dem Bund den passenden Schlüssel aus, um die kleine Tür in der großen Einfahrt zu öffnen. Dann läßt er Gehlsen und Josephine eintreten.

Zunächst sehen sie sich in der geräumigen Halle dem großen Rettungsboot gegenüber, das hier auf einem massiven Fahrgestell ruht, es überragt sie hoch, als sie daran vorbeigehen, einer Tür im Hintergrund zu, die Larsen mit einem zweiten Schlüssel öffnet. „Archiv" steht auf einem Schild über dem Eingang. Sie treten in einen nicht großen Raum. An den Wänden befinden sich Schränke mit verglasten Türen. Dahinter liegen in Fächern, die alle mit Nummern versehen sind, verschiedene Gegenstände, kleinere und größere Bündel.

„Da können Sie hineinsehen", belehrt Larsen die Besucher. „Da steht immer die Nummer vom Grab dran, in dem der Tote liegt, bei dem die Sachen gefunden wurden. Und das Datum, an dem er geborgen wurde."

Eine eigenartige Beklemmung bemächtigt sich Gehlsens, als er mit Josephine an diesen Schränken entlang geht, an diesen stummen Zeugen so mancher rätselhaften und unbekannten menschlichen Vergangenheit, an den vertrauten, letzten Besitztümern von Personen, deren Namen niemand weiß, und die das Schicksal aus den entlegenen Ländern und Lebensschichten hier zusammengewürfelt hat. Sie sehen stumm durch die Scheiben und betrachten die Uhren, Ringe, Zigaretten- oder Tabaksdosen, Messer, Waffen, Kleiderbündel und andere Habe.

„Wenn Sie über einen bestimmten Toten Näheres ermitteln wollen", sagt Larsen, „können Sie auch die Bündel geöffnet bekommen, mit den Sachen, die sie anhatten. Aber dazu müssen Sie eine Genehmigung von der Behörde haben und sich ausweisen."

Gehlsen fragt darauf, in welchem Fach die Sachen liegen, die zu dem Grab 197 gehören.

Larsen sieht sich um und deutet dann auf ein Abteil an der gegenüberliegenden Wand. „Das war einer von den letzten", sagt er.

Gehlsen geht hinüber und Josephine folgt ihm zögernd.

Hinter dem Glas liegt ein Kleiderbündel, das nur sehr wenig zu enthalten scheint — und außerdem ein Ring.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

LIES LACH und RATE

Richard Wagner hatte die ihm vom König Ludwig II. angebotene Erhebung in den Adelsstand abgelehnt. Januar 1900 brachten mehrere Blätter das Gerücht von der Nobilitierung seines Sohnes Siegfried. Als über diese Frage in engerem Kreise mit dem Prinzregenten Luitpold gesprochen wurde, sagte er: „Ich verleihe dem jungen Komponisten gern den Adel. Mir ist „Siegfried" von Wagner auch lieber als Siegfried Wagner".

*

Alexander Dumas, der Verfasser der Romane „Der Graf von Monte Christo" und „Die drei Musketiere", gehörte zu den Lieblingen des Lesepublikums, weshalb er nach seinen großen Erfolgen nur noch Romane schrieb, die wenigstens zwölf Bände umspannten. Als nach der Fertigstellung des Romans „Die eiserne Maske", die es sogar auf fünfzehn Bände gebracht hatte, in einer Gesellschaft klagte, wie schwierig es sei, die erforderliche Seitenzahl mit der notwendigen spannenden Handlung zu füllen, antwortete ihm jemand: „Lieber Dumas, das Schreiben solcher Romane ist nicht gar so schwierig, aber wer soll sie wirklich zu Ende lesen?"

*

Fräulein Flora ging mit ihrem kleinen Bruder im Park spazieren. Da trafen sie wie zufällig Herrn Fiedler. Und sie gingen zu dritt weiter.

„Ich glaube", flüsterte der junge Mann dem Mädchen zu, „dein Vater ist nicht einverstanden mit meinen häufigen Besuchen?"

Noch bevor Flora antworten konnte, erkundigte sich der kleine Knirps: „Wo wächst eigentlich der Pfeffer?"

*

Die Frühlingsmelodie

...chnung Kieslich M

„Na ja", meint der Richter, „er hat Sie also Schafskopf genannt. Aber kann ihm das nicht in der Hitze des Gefechts herausgefahren sein?"

„Ausgeschlossen", beteuert Otto. „Er hat mich vorher lange und prüfend angesehen".

*

In einem Londoner Museum findet eine Führung statt. „Hier", sagt der Führende, „sehen Sie eine echte griechische Statue, die schon Alexander der Große bewundert hat!"

„Oh" ruft erstaunt eine alte Engländerin, „ist der auch mal in London gewesen?"

*

„Der Hut ist doch sehr schön. Ich weiß gar nicht, was dir daran nicht gefällt?"

„Der Preis, Liebling".

*

Egon hatte auf seiner Reise eine entzückende Kleine kennengelernt. Der Zeitpunkt des Abschieds rückte immer näher. Nun stehen beide auf dem Bahnsteig, da sagt Egon zu seiner Eroberung:

„Nasch noch ein Küßchen, Liebling! Bevor wir scheiden müssen!"

Darauf meint ein Bahnbeamter zu den beiden: „Meine Herrschaften! Sie brauchen sich gar nicht so zu beeilen; der Zug hat mindestens hundert Küsse Verspätung!"

*

Manchmal führt der Weg im Zickzack. Bruno schwankt heim. Bruno kommt an einem Haus vorüber. Vor dem Haus hängt ein Schild:

„Unterricht in fremden Sprachen".

Bruno bleibt stehen, beguckt das Schild.

„Komisch, jetzt — nachts — um die Zeit?"

*

„Weißt du schon, das romantische Fräulein dort rechts behauptet immer, daß um ihre Geburt ein Geheimnis sei!"

„Das glaube ich bestimmt, nämlich was die Jahreszahl anbetrifft!"

*

„Die Meckers sollen ja ein sehr unharmonisches Eheleben führen!"

„Stimmt! Ist er einmal richtig wütend, wird sie ohnmächtig, und ist sie wütend, ist er dagegen ohnmächtig!"

*

Brahms sollte sein Urteil über das Spiel eines mittelmäßigen Pianisten abgeben.

Als der junge Mann sein Spiel beendet hatte, sagte Brahms gedankenschwer:

„Ja, ja, der Elefant ist schon ein höchst gefährliches Tier!"

„Aber wie kommen Sie darauf?" fragte erstaunt der junge Mann.

„Na, er ist es doch, der die Stoßzähne liefert, aus denen man die Klaviertasten herstellt!" entgegnete Brahms statt jeder weiteren Kritik.

*

Mein Junge holte vorhin bei Ihnen fünf Pfund Nüsse. Ich habe sie nachgewogen, und es sind nur knapp vier Pfund!"

„Haben Sie Ihren Jungen auch gewogen?"

*

„Was sagen Sie denn zu dem Skandal bei Bröselköter u. Co.?"

„Schlimm, schlimm!"

„Kennen Sie den Kassierer?"

„Flüchtig, flüchtig!"

*

Frau Schulze geht zum Kaufmann und fordert:

„Zwei Pfund Kohl!"

Darauf sagt der Kaufmann: „Das heißt jetzt Kilo!"

„Wieso?" fragt Frau Schulze. „Nicht mehr Kohl?"

*

„Du, deine Frau hat mir erzählt, daß sie Donnerstag vierunddreißig Jahre alt geworden ist, was hast du ihr denn geschenkt?"

„Einen Kuchen mit dreiundvierzig Lichtern"

*

Er: „Unsere neue Köchin kocht wirklich famos. Lange schon hat mir das Essen nicht mehr so gut geschmeckt"

Sie: „Aber ich habe mitgeholfen!"

Er: „Na, dann verdient sie doppeltes Lob!"

*

„Ich besitze einen außerordentlich klugen Hund"

„Das glauben viele Hundebesitzer".

„Das ist doch kein Beweis dafür, daß er klug ist!"

*

Kunde: „Na, Meister, Sie kommen wohl zur Probe?"

Schneider: „Ja — mit der Rechnung!"

Es besteht ein großer Unterschied . . .

Aus den Silben:

an — as — bak — be — bel — —ber — berg — cho — del — ern — gie — he — hei — i — ke —lei — li — ne — pe — jam — se — ta — te — ter — ton — u — ur — vis — wa

sind zwölf Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Baustoff
2. Einbringen der Frucht
3. Stadt am Neckar
4. Heringsfisch
5. Verfasser
6. männlicher Vorname
7. Genußmittel
8. kleiner Karpfenfisch
9. Abfluß des Ladogasees
10. Teil des Hauses
11. Heldengedicht des Homer
12. Ölpflanze

Zweimal „gel" abgezogen . . .

(A—gel) + (B—gel) + ge = X

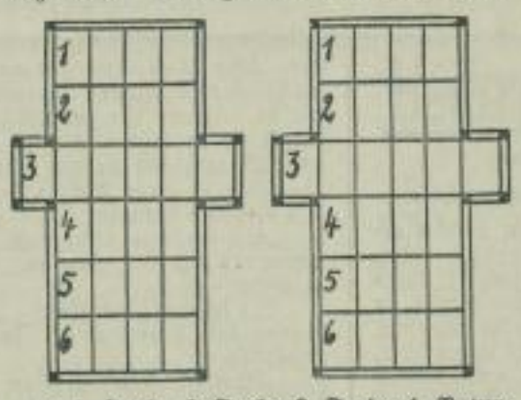
A = Musikinstrument
B = Fischfanggerät
X = Farbe.

Zweimal drei Farben

Die Buchstaben:

a — a — a — a — b — b — e — e — e — g — g — i — k — l — l — l — l — m — m — n — n — o — r — r — u — u

sind zweimal in die Figur des Doppelrätsels einzuordnen. Es ergeben sich zwei Lösungen:

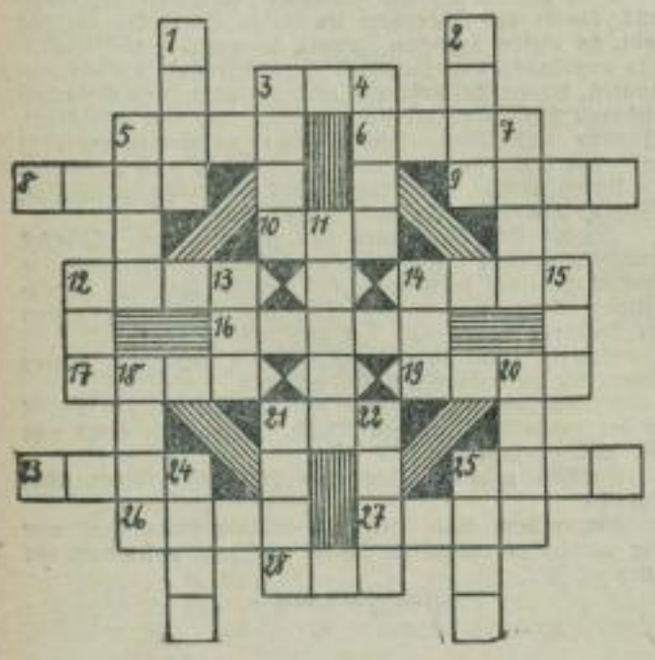


A: 1. Farbe, 2. Farbe, 3. Farbe, 4. Naturerscheinung, 5. Toilettengegenstand, 6. Zahl.

B: 1. Farbe, 2. Farbe, 3. Farbe, 4. Wut, 5. Hafendamm, 6. Lanzenreiter.

Auch für Dich ist Platz!

Zehn Vornamen verwerfen!



Waagerecht: 3. Strom in Afrika, 5. weiblicher Vorname, 6. weiblicher Vorname, 8. männl. Vorname, 9. männl. Vorname, 10. weibl. Vorname, 12. griech. Buchstabe, 14. Dienstgrad bei der Marine, 16. weibl. Vorname, 17. Teil des Schiffes, 19. Lebewesen, 21. Inselbewohner, 23. weiblicher Vorname, 25. weiblicher Vorname, 26. weiblicher Vorname, 27. männlicher Vorname, 28. Stadt in Südamerika.

Senkrecht: 1. Zierde des Mannes, 2. Stadt in Togo, 3. Fluß zum Rhein, 4. Strom in Sibirien, 5. Nachlaß, 7. Stadt in Indien, 11. Verwandter, 12. Kurort, 13. isländischer Vogel, 14. germanisches Getränk, 15. Eingang, Einfahrt, 18. Fluß in Spanien, 20. Zahl, 21. Nebenfluß der Donau, 22. Widerhall, 24. Wasserpflanze, 25. orientalisches Gewürz.

Wenn das Glück vergangen ist . . .

lückg sit iwe nie sinnenblock.
reit nenw se genorange,
reit ni diel dun bennga,
knedt nie zehr dun hülft se karl
ßad se maleni cüllichgk raw.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Was die Strafe anbetrifft . . .

düst	einm	erni	esse
eümd	henz	hlen	mzüb
nürü	rafs	rnab	tsot
üees	üeto	üküe	wenn

Wenn die Kästchen richtig aneinander geordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort (ü = ue).

Haben Sie letztens richtig geraten?

Zwei Lösungen . . .

Waagerecht: 1. Mai, 3. Kaaba, 5. Ratte, 7. Persianer, 10. Wal, 11. Okuli, 12. Ufa, 14. Elisabeth, 19. Afrika, 20. Eiland, 21. rar.

Senkrecht: 1. Maus, 2. Irma, 4. Ade, 6. Tee, 7. Palme, 8. Iduna, 9. Rauch, 10. Werra, 13. Abend, 15. Lei, 16. Star, 17. Bier, 18. Tal, Ire, Kap, Rio, Wut, Ast, Bar, Elm.

Im alten Rom . . .

Waagerecht: 1. Karabiner, 2. Polonaise, 3. Helgoland, 4. Automobil, 5. Karussell, 6. Stralsund, 7. Sonnabend, 8. Petroleum, 9. Herbarium.

Diagonale: Kolosseum.

Aus 38 Silben . . .

1. Forke, 2. Antwerpen, 3. Uranus, 4. Lilie, 5. Helga, 6. Eberesche, 7. Iller, 8. Trafalgar, 9. Nashorn, 10. Artur, 11. Esel, 12. Harke.

Das Sprichwort lautet: Faulheit nä(ae)hrt alle Laster.

Zwei Staaten in Südamerika

Waagerecht: 1. Batik, 2. Romeo, 3. Jalam, 4. Eiche, 5. Nauen.

Senkrecht: Brasilien — Kolumbien.

Schweigen bringt Frieden

Das Sprichwort lautet: Wenn du das Schweigen erlernt hast, dann wirst du Frieden um dich und in dir haben.

Immer wieder mit dem Schmerzenslaut

au — bau — sau — gau — tau — lau — genau.

Es narrt uns das Glück

Töricht haschen wir auf Erden
Nach des Glückes Irrlichtschein;
Wer sich quält, beglückt zu werden,
Hat die Zeit nicht, es zu sein.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Keine Ladenzeitverkürzung

Anordnung des Reichswirtschaftsministers.

Die verschiedentlich vorgenommene vorzeitige Schließung der Geschäfte hat die Einkaufsmöglichkeiten für die arbeitende Bevölkerung erheblich erschwert, zum Teil unmöglich gemacht. Die Durchführung der großen staatspolitischen Aufgaben und die damit verbundenen Anforderungen an weite Kreise der arbeitenden Bevölkerung machen es jedoch erforderlich, daß eine ausreichende Warenversorgung mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs auch weiterhin sichergestellt bleibt.

Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes eine Anordnung erlassen, durch die Gemeinschaftsaktionen zur Durchführung von Ladenzeitverkürzungen verboten und die höheren Verwaltungsbehörden ermächtigt werden, die Offenhaltung der Geschäfte anzuordnen. Auf diese Weise werden künftig willkürliche Ladenzeitverkürzungen unterbunden. Die Anordnung wird im „Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger" veröffentlicht.

Versicherungsschutz unserer Jugend in der Dienstpflicht. In den Durchführungsbestimmungen des Führers über die Dienstpflicht der deutschen Jugend wird auch verfügt, daß alle Angelegenheiten der Unfall- und Haftpflichtversicherung im Interesse der Jugendpflege auf den Geschäftsbereich des Jugendführers des Deutschen Reichs übergehen. Aus den Erläuterungen, die Hauptbannführer Günter Kaufmann hierzu im „Jungen Deutschland" gibt, geht hervor, daß der Reichsschatzmeister der NSDAP. bereits vor längerer Zeit für die gesamte HJ. des Reiches mit einer großen Versicherungsgesellschaft einen neuen Unfall- und Haftpflicht-Schadensschutzvertrag abgeschlossen hat, wofür die Prämie aus dem Organisationsbeitrag der Mitglieder der HJ. abgezweigt wird. Gleichzeitig erfolgte eine Erhöhung der Entschädigungsbeträge gegenüber der bis dahin bestandenen Regelung. Bei einer vollen Invalidität wurde die Summe von 5000 auf 30 000 RM. erhöht, die tägliche Entschädigung bei Verdienstausfall von 0,80 auf 1 RM. heraufgesetzt. Um etwa entstehende Härten auszugleichen, sind außerdem Sonderfonds geschaffen worden, die zusätzliche Zahlungen leisten können. Ein zusätzlicher Versicherungsschutz besteht noch für die Sonderausbildungen in der HJ.

Nachsendung von Postsendungen in der Reisezeit. Nachgesandte Postsendungen können in Bade-, Kurorten und in Sommerfrischen nur dann unverzögert und richtig zugestellt werden, wenn in der Anschrift des Empfängers die Wohnung näher angegeben ist. Wenn die Wohnung vorher nicht bekannt ist, ist sie nachträglich der Postanstalt am Aufenthaltsort möglichst bald nach der Ankunft mitzuteilen.

Ergänzungen zum Erbhofrecht. Durch eine gemeinsame Verordnung des Reichsjustizministers und des Reichsernährungsministers ist die Erbhofrechtsverordnung in einigen Punkten geändert und ergänzt worden. So wird klargestellt, daß die Möglichkeit eines jüdischen Bluteinschlags als ausgeschlossen anzusehen ist, wenn sich beim Zurückverfolgen der Ahnenreihe des Bauern ergibt, daß keiner der vor dem 1. Januar 1800 geborenen nächsten Vorfahren des Bauern einer der jüdischen Religionsgemeinschaft angehörenden Elternteil hatte. Eine weitere Ergänzung betrifft die Feststellung des Erbbrauchs. Nach dem Gesetz ist der Brauch, der bei Inkrafttreten des Erbhofgesetzes am 1. Oktober 1933 galt, auch für die Zukunft maßgebend. Der Reichsjustizminister und der Reichsernährungsminister können gemeinschaftlich feststellen, daß beim Inkrafttreten des Erbhofgesetzes in einer Gegend entweder Aeltestenrecht oder Jüngstenrecht Brauch gewesen ist, daß die freie Bestimmung des Anerben durch den Bauern üblich war oder daß ein Anerbenrecht nicht Brauch gewesen ist. Schließlich sind die Bestimmungen über den Vorrang der Töchter eines Bauern geändert worden. Im Gesetz ist eine Uebergangsbestimmung dahin getroffen worden, daß für den ersten Erbfall nach Inkrafttreten des Erbhofgesetzes der Vorrang des Vaters oder der Brüder vor den Töchtern des Bauern nicht gilt. Diese Regelung führt aber in den Fällen noch zu Härten, in denen zwei Erbfälle rasch aufeinanderfolgen. Der Vorrang der Töchter des Bauern ist daher jetzt auch auf den zweiten Erbfall nach dem Inkrafttreten des Erbhofgesetzes ausgedehnt worden. Erst beim dritten Erbfall tritt die endgültige Ordnung in Kraft, die das Gesetz für die Erbfolge beim Fehlen von Söhnen vorsieht.

Achtet auf Blutlauskolonien! In dicht bepflanzten Gärten und nicht ausgelichteten Obstbeständen, wo nicht genügend Licht und Luft eindringen können, tritt an empfindlichen Apfelsorten die Blutlaus besonders häufig auf. Beim Sichtbarwerden der ersten Kolonien muß sogleich die Bekämpfung einsetzen, wenn sie Erfolg haben soll! Neben anerkannten Pinsel- und Streichmitteln, die man am besten bei den mit grün-weiß umrandetem Aushangschild gekennzeichneten „Vertrauensstellen des Staatl. Pflanzenschutzdienstes für den Vertrieb amtlich erprobter Pflanzenschutzmittel und -geräte" bezieht, kann man sich auch selbst eine Spiritus-Schellackmischung herstellen. Nähere Angaben über Blutlausbekämpfung enthält ein Merkblatt, das gegen Einsendung des einfachen Briefportos bei der Staatl. Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz (Pflanzenschutzamt), Dresden-A. 16, Stübelallee 2, Gh., bezogen werden kann.

Kunst und Kultur

Gaukulturwoche Sachsen vom 18. bis 30. Oktober

Die Gaukulturwoche Sachsen findet in diesem Jahre vom 18. bis 30. Oktober statt. Sie wird am 18. Oktober in allen sächsischen Städten eröffnet. Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeiern steht die Veranstaltung in der Gauhauptstadt, bei der Gauleiter Martin Mutschmann das Wort ergreifen wird. Einen Höhepunkt der Gaukulturwoche wird eine große kulturpolitische Kundgebung in Dresden mit der Rede eines hervorragenden Reichsredners bilden.

Anläßlich der Eröffnungsfeier in Dresden findet die Uraufführung des Chorwerkes „Saat und Ernte" von Thomas statt. Weiter ist die Uraufführung einer Komposition von Staatskapellmeister Striegler vorgesehen. Neben einem Konzert junger Künstler sowie weiteren Darbietungen wird eine Großveranstaltung unter der Parole „Der deutsche Marsch und das deutsche Lied im Laufe der Jahrhunderte" unter Mitwirkung von Wehrmacht, SA., HJ. und Reichsarbeitsdienst durchgeführt.

Unter den übrigen Veranstaltungen der Gaukulturwoche seien noch der Tag der Volksmusik in Bautzen mit einem Konzert im Bautzner Dom mit Turmblasen, Trachtentänzen und Volksliedersingen, eine Tagung der Männerchöre Sachsens in Reichenbach, eine Kundgebung der Reichstheaterkammer in Leipzig mit einer Rede von Präsident Körner, eine Ausstellung deutscher Architekten in Dresden sowie Kameradschaftsabende sämtlicher Kunstschaffenden in Dresden und Leipzig besonders hervorgehoben.

Von Sachsens tatenfrohen Kraftfahrern

„Lied der Motore" — ein fesselnder Kraftfahrsportbericht der NSKK.-Motorgruppe Sachsen

NSKK.-Obergruppenführer Lein hat einmal mit prägnanten Strichen ein Bild von dem Menschen entworfen, wie er im Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps ausgebildet wird; tatenfroh, draufgängerisch, voll zäher Ausdauer, zuverlässig, blitzrasch in seinen Entschlüssen, sportlich gestählt, alle Sinne geschärft, schneidig und besonnen. Wie solche Männer zu kämpfen verstehen und wie ihr gemeinsamer Einsatz im Dienste der Motorisierung gekrönt wird von Sieg auf Sieg, das schildert packend das soeben fertiggestellte, von Pressereferent Obersturmführer Dießner bearbeitete Buch „Lied der Motore", das in die Hand jedes Motorsportfreundes gehört.

Dieser fesselnde Bericht, dem 27 lebensvolle Bildseiten beigegeben sind, versetzt uns noch einmal mitten hinein in die großen Erlebnisse des Kraftfahrsports 1938 im Bereich der NSKK.-Motorgruppe Sachsen.

Zwei große internationale bzw. nationale Veranstaltungen, mit deren Durchführung die Motorgruppe Sachsen zugleich auch die stolze Reihe ihrer organisatorischen Erfolge abermals erweitern konnte, stehen dabei im Brennpunkt: das von 300 000 Zuschauern erlebte größte europäische Kraftradrennen auf Europas idealster Motorradrennstrecke — der Große Preis von Europa auf dem „Sachsenring" — und die Kraftfahrzeug-Winterprüfung. Bei der Winterprüfung im Erzgebirge, deren Durchführung von Korpsführer Hühnlein als „geradezu mustergültig" bezeichnet wurde, sprach der Korpsführer von der Möglichkeit einer abermaligen Abhaltung einer solchen Spitzenveranstaltung des deutschen Kraftfahrsports im Erzgebirge, da dieses Gelände hervorragend gefallen habe.

In den „Sachsenring"-Berichten gewinnen nicht nur die Tage harten Trainings und der atemberaubende Wettkampf „besten internationalen Motorradfahrerklasse" nochmals blutvolles Leben — wir verfolgen auch das Werden dieser weltbedeutenden Rennstrecke unter der tatkräftigen Förderung von Gauleiter Mutschmann und unter der Leitung von Obergruppenführer Lein.

Der „Sachsenring" ist bekanntlich 1938 nochmals verbessert worden und wird in diesem Jahr seine höchste Vollendung erfahren. Zu dieser besten Motorradrennstrecke bei Hohenstein-Ernstthal erhält unser Gau, dessen Bevölkerung von einer beispielhaften Kraftfahrsportbegeisterung ist, im „Großdeutschen Ring" bei Hohnstein im Elbgebirge nun noch die idealste Autorennstrecke.

Und dann die Gruppenveranstaltungen, deren immer höhere Teilnehmerzahlen am besten für die motorsportlichen Veranstaltungen der NSKK.-Motorgruppe Sachsen sprechen. An den vier Gruppenveranstaltungen — der 2. Sächsischen Nachtorientierungsfahrt der M 33, der Acht-Bergefahrt im Erzgebirge der M 34, der 3. Oberlausitzer Orientierungsfahrt der M 133 und der 1. Westsächsischen Orientierungsfahrt der M 136 — nahmen insgesamt 1006 Fahrer (darunter 598 Korpsangehörige) teil, die 337 Gold-, 279 Silber- und 99 Eiserne Medaillen errangen.

Die Gruppenmannschaft war bei der Kraftfahrzeug-Winterprüfung, der Brandenburgischen Geländefahrt, der 2. Sächsischen Nachtorientierungsfahrt, der Internationalen Dreitagefahrt, der 10. Dreitage-Mittelgebirgsfahrt, der Internationalen Sechstagefahrt, der Deutschen Alpenfahrt und der Ostpreußenfahrt im Wettbewerb und überall erfolgreich.

Im Jahre 1938 beteiligten sich 646 Angehörige der NSKK.-Motorgruppe Sachsen an internationalen, nationalen, Gruppen- und Brigadeveranstaltungen und holten sich 401 Preise (212 goldene, 150 silberne und 39 eiserne Plaketten).

An der Spitze der erfolgreichsten Fahrer der Motorgruppe stehen mit über 40 Punkten die Rennfahrer Kluge, Winkler, Wünsche, die Gelände- und Langstreckenfahrer Fähler, Demelbauer, Scherzer (Motorrad) und Seibe (Wagen). Im Bereich der Motorgruppe befinden sich zwanzig Träger des Deutschen Motor-Sportabzeichens.

Große Aufgaben kommender Veranstaltungen

In einem Vorwort spricht Obergruppenführer Lein seinen Kameraden auch für ihren Einsatz zur Betreuung der sudetendeutschen Flüchtlinge, im Wahlkampf und im Dienste der Verkehrssicherheit seine Anerkennung aus und gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß sich alle Führer und Männer der Motorgruppe Sachsen mit ganzer Kraft auch für die Lösung und Durchführung der kommenden großen Aufgaben einsetzen werden. Unwichtig ist dabei, wo der einzelne steht.

Für den Gesamterfolg ist einer so wichtig wie der andere und eine Aufgabe so wertvoll wie die andere.

Sport und Kampf im Gelände, auf der Rennstrecke, Verkehrserziehungsdienst, Verkehrshilfsdienst, Dienst in der Motorsportschule, Pflege und Förderung des deutschen Motorisierungsgedankens — alles erfolgt unter dem Gesichtspunkt, die deutsche Motorisierung, deren Bannerträger das NSKK. ist, erfolgreich und zielbewußt vorwärts zu tragen.

In dem Buch „Lied der Motore", das sich jeder Motorsportfreund bei den NSKK.-Dienststellen beschaffen kann, gibt Obergruppenführer Lein folgende Sporttermine der Motorgruppe Sachsen für 1939 bekannt: 25. Juni: 4. Oberlausitzer Orientierungsfahrt (Gruppenveranstaltung), Durchführung M 133 Zittau in Verbindung mit M 207 Böhmisch-Leipa; 13. August: Großer Preis von Deutschland für Motorräder 1939 auf dem „Sachsenring"; 14. und 15. Oktober: 3. Sächsische Nachtorientierungsfahrt (Gruppenveranstaltung), Durchführung M 208 Aussig.

Herzogswalde. Ausflug. Am 3. Feiertag unternahm der hiesige Großmütterchenverein eine Ausfahrt nach dem Felsengebirge hin zu den Tyssaer Wänden, dem Hohen Schneeberg und Tetschen-Bodenbach. In Tetschen wurde Rast gemacht und die Schönheiten der Stadt, des Elbtales und der Umgebung besichtigt.

Mohorn. Großkundgebung. Zum dritten Mal besucht Kreisleiter Pg. Walter-Dresden Mohorn. Mit seinem Kommen ist ein Besuch des Ortes verbunden, wie eine Besichtigung des Landdienstlagers des BDM. in Grund. Die NSDAP. veranstaltet Sonnabend abend 8 Uhr im Gasthof eine Großkundgebung, zu der unser Kreisleiter sprechen wird. Die gesamte Gemeinde und benachbarten Verbände sind eingeladen.

Kirchennachrichten

für das Trinitatisfest.

Wilsdruff. ½9 Predigtg. ¼11 Kinderg. 3 Großmütterch.

Grumbach. Vorm. ½9 Uhr Festgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Weistropp. 9 Uhr Predigtg., anschl. Jugendunterredung. Montag: 8 Uhr abends Frauendienst in der Schiebocksmühle. Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchendienst. Freitag: 8 Uhr Jungmännerdienst.

Unkersdorf. 8 Uhr Jugendunterredung.

Herzogswalde. 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Blankenstein. 8 Gottesfeier.

Tanneberg. ½10 Gottesfeier. ½11 Kindergottesfeier.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden, Vorhersage für den 3. Juni: Oestlicher bis nordöstlicher Wind, meist heiter und nur örtlich schwache Gewitterneigung. Temperaturanstieg.

Berlin im Zeichen des jugoslawischen Staatsbesuches

Prinzregent Paul ehrt die deutschen Gefallenen

DNB. Berlin, 2. Juni. Prinzregent Paul von Jugoslawien legte am Freitag vormittag um 9.30 Uhr am Ehrenmal Unter den Linden in Berlin einen Kranz nieder. Nach der Kranzniederlegung bestieg der hohe Gast unter dem Jubel der Menge den Wagen und begab sich zur Parade.

Ein glänzendes Schauspiel großdeutscher Wehrkraft

DNB. Berlin, 2. Juni. Bei idealem Paradewetter und unter begeisterter Anteilnahme der Berliner Bevölkerung fand am zweiten Tage des Staatsbesuches des jugoslawischen Prinzregentenpaares die große Parade der deutschen Wehrmacht zu Ehren seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Paul von Jugoslawien vor dem Führer und Obersten Befehlshaber und seinen hohen jugoslawischen Gästen statt. Auf der nun schon traditionellen Paradestraße der Reichshauptstadt, der festlich geschmückten Ostwest-Achse, zog viele Stunden lang Großdeutschlands stolze Wehr, Truppen aller Wehrmachtsteile des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, vor dem Schöpfer dieses stolzen Volksheeres sowie dem Oberhaupt des befreundeten jugoslawischen Volkes und seiner Gattin vorüber — ein herrliches und stolzes militärisches Schauspiel und ein eindrucksstarkes und unvergeßliches Bild von der Wehrkraft des Großdeutschen Reiches. Die vielen Hunderttausend Zeugen dieser gewaltigen Heerschau gaben ihrer Begeisterung über das einzigartige Erlebnis und ihrer Freude über den Besuch des jugoslawischen Prinzregenten Paul auch an diesem Tage in unaufhörlichen Kundgebungen Ausdruck.

Die Suche nach dem U-Boot „Thetis" bisher ergebnislos

DNB. London, 2. Juni. Die Admiralität gab am Donnerstag um 23 Uhr ein amtliches Kommuniqué aus, in dem bestätigt wird, daß das U-Boot „Thetis" bei der Durchführung von Abnahmeprobefahrten in der Bucht von Liverpool um 13.40 Uhr tauchte und zur bestimmten Zeit um 16.30 Uhr nicht wieder an der Oberfläche erschien. Nach den Mitteilungen der Admiralität befinden sich neben der Besatzung von 5 Offizieren und 48 Mann vier weitere Marineoffiziere und eine nicht genau bekannte Anzahl von Technikern der Baufirma an Bord des U-Bootes.

Wie weiter bekannt wird, liegt das U-Boot in der Bucht von Liverpool an einer nicht genau bekannten Stelle etwa 40 Meter unter der Meeresoberfläche auf schlammigem Boden. Die Admiralität schätzt, daß sich das U-Boot etwa 36 Stunden bei einer Besatzung von 100 Mann wird halten können.

Das verunglückte englische U-Boot gefunden

DNB. London, 2. Juni. Die genaue Lage der „Thetis" hat nunmehr festgestellt werden können. Nach einer Verlautbarung der Admiralität von 8.30 Uhr liegt das U-Boot 14 Meilen von dem Leuchtschiff Great Ormes Head (Liverpool-Bucht) auf Grund. Das Heck ragt etwa sechs Meter aus dem Wasser. In der Erklärung der Admiralität heißt es weiter, daß bisher keine Anzeichen dafür vorliegen, die gegen das Wohlbefinden der eingeschlossenen Offiziere und Mannschaften sprächen.

An Bord der „Thetis" alles wohlauf

DNB. London, 2. Juni. Amtlich wird mitgeteilt, daß an Bord der „Thetis" alles wohlauf ist. Ein Kapitän und ein Leutnant haben das U-Boot bereits verlassen können und befinden sich an Bord des Zerstörers „Brazen", der die genaue Lage des gesunkenen Schiffes festgestellt hatte.

Der neue Film.

„Am seidenen Faden". Nach Motiven des bekannten Romans von Eberhard Frowein „Mein eignes proptes Geld" schuf der Regisseur R. A. Stemmle ein Filmwerk, das durch Inhalt, Gestaltung und durch seine lebensechten und bewegten Schauplätze tiefste menschliche und stärkste künstlerische Wirkungen vermittelt. Zwei sehr beliebte Darsteller, Willy Fritsch und Käthe von Nagy, aus vielen großen und erfolgreichen Ufafilmen in bester Erinnerung, spielen seit langem zum ersten Male wieder in einem Ufafilm zusammen. Die höhere Idee, der dieser Ufafilm dient, gibt ihm eine weit über das Einzelne hinausgehende, große, künstlerische Wirkung. Mit ungewöhnlicher Spannung und heißem Herzen wird sich jeder Beschauer von dem wechselvollen Geschehen mitreißen und sich von der ganzen, packend gestalteten Atmosphäre des Films gefangen nehmen lassen. Ein wesentlicher Beitrag zu der geschlossenen Einheit dieses großen Filmwerks aus der Zeit und für die Zeit liefert die ausgezeichnete musikalische Untermalung von dem erfolgreichen Komponisten Herbert Windt.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Großdeutschlandfahrt.

Rennen über 5000 Kilometer

Großdeutschlandfahrt gestartet. — 68 Straßenradfahrer aus sieben Nationen.

Das größte Straßenradrennen der Welt, die Radrundfahrt durch Großdeutschland, wurde am Donnerstagvormittag vom Berliner Lustgarten aus gestartet. Eine große Menschenmenge hatte sich an dem Startplatz eingefunden und beobachtete die 68 Fahrer aus sieben Nationen bei ihren letzten Vorbereitungen zu dem Rennen, das in 20 Etappen bei vier Ruhetagen über eine Strecke von mehr als 5000 Kilometer führt. Die Tagesleistungen der Fahrer betragen durchschnittlich 250 Kilometer.

Am 24. Juni werden die „Ueberlebenden" dieses gigantischen Rennens wieder in Berlin am Endziel eintreffen. 24 Ausländer stehen im Kampf mit 44 deutschen Berufsfahrern, unter denen sich alles befindet, was im Straßensport einen Namen hat. Selbstverständlich sind auch die Sieger der letzten beiden Deutschlandfahrten, Weckerling und Schild, wieder mit dabei. Geschlossene ausländische Mannschaften werden von Frankreich, Belgien und der Schweiz gestellt. Dazu kommt eine gemischte ausländische Mannschaft.

Die erste Etappe nach Stettin verlief außerordentlich kampfreich und bewies, daß zwei Drittel der Fahrer sich nahezu gleichwertig sind. Vor allem zeigten die Ausländer, daß sie in diesem Rennen die gefährlichsten Gegner der Deutschen sein werden. Vier Ausländer belegten nämlich die ersten Plätze, während die besten Deutschen, Siebelhoff und Umbenhauer, erst an fünfter und sechster Stelle einkamen. Das gelbe Trikot des ersten Tages trägt der Holländer Schulte, der zum Schluß seine große Schnelligkeit einsetzen konnte. In der Mannschaftswertung führt Frankreich vor Belgien und Deutschland.

„Unsere Bilder berichten von den letzten Vorbereitungen und dem Start. Bautz, einer der bekanntesten deutschen Fahrer und früherer Straßenmeister (rechts) prüft noch einmal sein Rad, das ihn 5000 Kilometer weit über Flachstrecken und Berge — wie er hofft — zum Siege führen soll. Der Vorjahrssieger Schild (links) ist selbstverständlich auch wieder mit dabei.
(Weltbild-Wagenborg — M. — Scherl-Wagenborg — M.)

Sachsen und Nachbarschaft.

Heidenau. Vom Zug erfaßt. Nachts wurde auf dem Bahnhof Heidenau ein dort beschäftigter Gepäckarbeiter, der zu nahe an der Bahnsteigkante stand, von einem Zug erfaßt und zur Seite geschleudert. Mit einem Schädelbruch wurde der Verunglückte dem Heidenauer Krankenhaus zugeführt.

Bautzen. Karl von Nostitz-Wallwitz †. Im Alter von 76 Jahren starb in Schwelkershain Kreishauptmann i. R. Kammerherr Karl von Nostitz-Wallwitz. Er stammte aus Dresden, war Attache der Deutschen Botschaft in Washington, Regierungsrat im Sächsischen Innenministerium und von 1919 bis 1924 Kreishauptmann in Bautzen. Seither lebte er im Ruhestande.

Reichenbach i. V. Vom Tanzvergnügen in den Tod. Hier fuhr ein Geschäftsgehilfe aus Reichenbach mit dem Lastkraftwagen seines Vaters von Brunn nach Reichenbach. Der schwere Wagen kam mit vier Insassen, die an einem Tanzvergnügen teilgenommen hatten, in einer Kurve ins Schleudern und geriet in den Straßengraben, wo er sich überschlug. Der Fahrer wurde herausgeschleudert und kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Weberlehrling Heinz Werner dagegen, der in Reichenbach bei seinen Eltern lebte, blieb tot liegen.

Mügeln. Schwindler am Werk. In einem hiesigen Geschäft kaufte ein Mann eine Sense im Werte von fünf Reichsmark. Zur Bezahlung gab der Käufer einen Hundertmarkschein hin. 95 Reichsmark in bar erhielt er heraus, nahm die Sense und verschwand. Zu spät erkannte der Geschäftsmann, daß er einem Schwindler aufgesessen war. Der Hundertmarkschein stammte aus der Vorkriegszeit und war ungültig.

Einreise mit Kraftfahrzeugen in die Slowakei.

Wie wir durch den Deutschen Automobil-Club erfahren, sind ab 10. Juni 1939 zur Einreise nach der Slowakei besondere slowakische Triptiks erforderlich, die durch den DDAC. und seine Geschäftsstellen ausgegeben werden. Alle zur Zeit noch gültigen Triptiks für die ehemalige Tschecho-Slowakei behalten jedoch ihre einjährige Verwendbarkeit auch für die Slowakei bei, sofern diese Dokumente schon vor dem 10. Juni 1939 erstmals zu einer Einreise dorthin benutzt wurden.

Sachsen: Industrie- und Bauernland

Landesbauernführer Körner zur Reichsnährstandsausstellung in Leipzig

Sachsen steht in der kommenden Woche vor zwei Ereignissen, die imstande sind, die so falsche Auffassung, Sachsen sei nur ein Industrieland, zu berichtigen. Die größte landwirtschaftliche Schau der Welt, die 5. Reichsnährstandsausstellung in Leipzig und der Internationale Landwirtschaftliche Kongreß in Dresden lenken die Blicke auf die Arbeit, mit der Sachsens Bauern zu den großen Leistungen des deutschen Bauerntums beigetragen haben. Die Voraussetzungen dieser Arbeit und ihre Früchte kennzeichnete Landesbauernführer Körner auf einem Empfang, zu dem die mitteldeutsche Presse nach Leipzig geladen war.

Daß Sachsens Landwirtschaft dem hohen Leistungsstand der sächsischen Industrie in keiner Weise nachsteht, zeigte Landesbauernführer Körner mit folgenden Ausführungen:

Sachsens Landwirtschaft erzeugte 1938 6,6 Millionen Doppelzentner Brotgetreide, fast 23 Millionen Doppelzentner Kartoffeln und im Jahre 1937, als die Seuche noch keine wesentlichen Produktionsrückgänge verursacht hatte, 1,1 Milliarden Liter Milch. Bei diesen über dem Reichsdurchschnitt liegenden Leistungen wurde es möglich, den Bedarf der sächsischen Fünf-Millionenbevölkerung an Brotgetreide zu 91 v. H., an Fleisch zu 60 v. H., an Butter zu 35 v. H. und an Kartoffeln und Milch sogar zu 100 v. H. aus der heimischen Scholle zu decken.

Jeweils acht Menschen vom Lande decken somit in Sachsen den zum Leben notwendigsten Bedarf an Nahrungsgütern von hundert Volksgenossen.

Die Jahreserzeugung der sächsischen Landwirtschaft an Brotgetreide, Milch, Schlachtvieh und Eiern liefert der Volksernährung Werte von rund einer viertel Milliarde Reichsmark. Demgegenüber beträgt der Wert der gesamten Jahresförderung des sächsischen Steinkohlenbergbaues nur 55 Millionen und der des sächsischen Braunkohlenbergbaues lediglich 29 Millionen RM.

Diese stolzen Leistungen konnte Sachsens Landwirtschaft aber nur erzielen, weil sie schon immer seit Jahren intensiv zu wirtschaften gewöhnt war.

Sachsens landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt 63,8 v. H. der Gesamtfläche und liegt damit um 5 v. H. über der entsprechenden Verhältniszahl des Reiches. Das Vorherrschen von Klein- und Mittelbetrieben ist eine denkbar günstige Besitzverteilung. Ein Drittel aller Höfe (über 34 000) konnten zu Erbhöfen erklärt werden.

Schon 1935, also zwei Jahre vor der offiziellen Einführung der Hofkarte im Reich, hatte die Landesbauernschaft Sachsen bereits eine gewaltige Vorarbeit auf diesem Gebiet geleistet. Angeregt durch gegenseitige Kritik und angespornt durch die Förderung des gesunden Ehrgeizes der zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter gelang es bald, die schwachen Stellen in allen Wirtschaften auszumerzen und die Erträge auf der Flur und im Stall nachhaltig zu steigern.

Das Landvolk hat nicht nach dem Gewinn gefragt, es hat das Ziel gesehen, die Erringung der Nahrungsfreiheit, und in Verfolg dieses Zieles gehandelt und gearbeitet.

Wie die gesamte Landwirtschaft im Reich leidet auch Sachsens Landwirtschaft heute unter einem drückenden Mangel an Arbeitskräften, der die Erfolge der Erzeugungsschlacht zu gefährden droht. Die Ursachen für die bedenkliche Abwanderung von Arbeitskräften vom flachen Lande in die Industrie liegen in der auf die Dauer untragbaren Unterbewertung der Landarbeit.

Der Landesbauernführer betonte abschließend, daß der Bauer seine Aufgabe nicht mehr allein bewältigen kann und daß sich helfende Kräfte für ihn aus dem Volk finden müssen. Diese Ueberzeugung in allen Schichten des deutschen Volkes zu wecken und zu festigen ist eine der Aufgaben, die der Reichsnährstandsschau zufallen.

Wer kennt den Toten?

Am 24. Mai 1939 wurde in Lobositz (Sudetengau) ein etwa 55 Jahre alter Mann aus der Elbe geborgen und nach dem Friedhof in Lobositz gebracht. Der Tote ist etwa 168 Zentimeter groß, untersetzt, hat graumeliertes kurzes Haar, breite Nase und breites Gesicht. Er ist bekleidet mit grau-weiß gestreifter Jacke, dunkelgrauer Hose, grauem Hemd mit Umlegekragen, braunen Socken, schwarzen Schnürschuhen und hatte ein schwarzes Geldtäschchen und zwei Taschenmesser bei sich. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizeileitstelle, Nachrichtenstelle für vermißte und unbekannte Tote, Dresden-A., Schießgasse 7.

Studentenlager für Vorgeschichtsforschung

Das Seminar für Vorgeschichte in der Hochschule für Lehrerbildung in Frankfurt an der Oder hat nach Bautzen unter der Führung des Vorgeschichtsforschers Dr. Frenzel ein erstes Studentenlager entsandt, das in Salzenforst für acht Tage errichtet wurde. Die Lagerteilnehmer werden in mehreren Ausflügen die vorgeschichtlichen und geschichtlichen Stätten des uralten Siedlungsraumes um Bautzen aufsuchen, um sich hier an Hand der Fundstellen und Bodenfunde mit den Kulturen der Vorgeschichte vertraut zu machen und Unterlagen für einige Forschungsarbeit sammeln.

Küchenplan für die Zeit vom 4. bis 10. Juni 1939

Sonntag mittag: Rinderbraten, Kartoffeln, Spargelsalat, Sagoschaumspeise; abend: Senfbutterbrote mit Gurke, belegte Eierbrote mit Schnittlauch, Rhabarbersüßmost. — Montag mittag: Kerbelsuppe, Rhabarberauflauf; abend: Kräuterquark, Pellkartoffeln. — Dienstag mittag: Kopfsalat, Spargelgemüse mit Petersilie und Klößchen; abend: Vollkornbrot, Bücklingsaufstrich, gefüllte Gurken. — Mittwoch, Morgenfrühstück: Haferflockensuppe; Schulfrühstück: Vollkornbrot mit Kräuterbutter und Radieschenscheiben; mittag: Rohkost (gewiegter Spinat mit Kräutern), Fischbratwürste mit jungem Gemüse, Kartoffeln; abend: Sago-Quarkauflauf, Mameladentunke. — Donnerstag mittag: Fruchtkaltschale, Königsberger Klops, Pellkartoffeln; abend: Junges Gemüse mit Haferbratlingen, Buttermilch. Freitag mittag: Gräupchen mit Kohlrabi, Karamellpeise mit DPM.; abend: Rohkostplatte, Käsebrote. — Sonnabend mittag: Kräuterkartoffeln, Rhabarberkompott; abend: Fischsalat mit Kartoffelbällchen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse wurde mit Rücksicht auf die Empfangsfeierlichkeiten und die Schließung der Betriebe auf die Zeit von 11.30 bis 13.00 Uhr vorverlegt. Die Tendenz war uneinheitlich, später vorwiegend schwächer. Am Rentenmarkt erzielte die Altbesitzanleihe einen neuen Kursgewinn (132,80 nach 132,60). Reichsbahnvorzugsaktien zogen auf 122,12 an.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,574 (0,578); Belgien 42,42 (42,50); Bulgarien 3,047 (3,053); Dänemark 52,07 (52,17); Danzig 47,00 (47,10); England 11,66 (11,69) Estland 68,13 (68,27); Finnland 5,14 (5,15); Frankreich 6,598 (6,612); Griechenland 2,353 (2,357); Holland 133,57 (133,83); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Luxemburg 10,605 (10,625); Norwegen 58,59 (58,71); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,07 (60,19); Schweiz 56,10 (56,22); Slowakei 8,521 (8,539); Ver. Staaten von Amerika 2,491 (2,495).

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptschriftleiter: Hermann Lässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff
Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff
D.A. IV. 1939: 1538. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Heute Freitag und Sonnabend 1/4 9, Sonntag 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9 Uhr
Ein Ufa-Spitzenfilm! Ein neues, zeitnahes Filmwerk der Ufa!

„Am seidenen Faden"
mit Willi Fritsch, Käthe von Nagy, Carl Kuhlmann, Erich Ponto u.v.a.m.

Am seidenen Faden hängen in diesem dramatischen Film Leben und Schicksal unzähliger Menschen, in goldenen Fäden der internationalen Finanzwirtschaft zu verstricken droht die Idee einer großartigen Erfindung. Aber über allem steht die Wahrheit, das Recht und die Liebe!

Wochenschau „Deutschland feiert den 1. Mai". Beiprogramm!
Achtung! Sonntag kommen alle Kinder 1/2 3 Uhr in die Kindervorstellung zu Pat und Patachon in „Knox und die lustigen Vagabunden!"
Das wird wieder einmal ganz groß! Keiner darf fehlen!

Futterkartoffeln
liefert sofort und erbittet Bestellungen
Bruno Schuster, Helbigsdorf
Telefon Mohorn 318.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die uns zu unserer Vermählung entgegengebracht worden sind, sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern unseren
herzlichsten Dank.
Wilsdruff und Birkenhain, 2. Juni 1939.
Martin Pappelbaum und Frau Martha
geb. Krause.

OFFENER SONNTAG

Am Jahrmarkt-Sonntag, dem 4. Juni 1939, sind unsere Geschäftsräume von 12-18 Uhr geöffnet.

KAUFSTÄTTE MERKUR
MEISSEN GMBH

Achtung! Schützen!
Sonntag, den 4. Juni, ab 1 Uhr nachmittags
Uebungsschießen und Vereinsmeisterschaft
Teilnahme aller Kameraden ist Pflicht. Das Direktorium.

Arterien Verkalkung
Magen-, Leber-, Herz-, Darm-, Gallenleiden, Rheuma
Nerus-Knoblauchsaft
leistet gute Dienste. Gesundheit ist Reichtum. 1.50, 2.75.
Nerus-Knoblauch-Dragees frei von Geruch und Geschmack. Packung 1,00.
Drogerie Paul Kletzsch

Fordern Sie stets
Viele Tierhalter geben ihrem Groß- und Kleinvieh regelmäßig die gewürzte
Futterkalkmischung Pustakalk
in das Futter. Gesunde Aufzucht — schnelle Mast — größerer Nutzertrag.
In Drogerien u. Apotheken erh.
Tierarznei Marke Pusta
Löwen-Apotheke

Sommer-Sprossen
Pohli-Creme und Seife heilen sicher auch bei Mitessern, unreiner Haut. Viele begeisterte Dankschreiben. Preise bereits ab 90 Pf. Erhältlich:
Rosen-Drogerie O. Nebrich